

› GESUNDHEIT & BEWEGUNG FREIES SPIEL FÜR KITA UND GRUNDSCHULE

- › BEWEGUNGSBAUSTELLE
- › KLETTERWAND
- › TIBETANISCHE BRÜCKE



IMPRESSUM

Text und Redaktion:

Stephan Riegger

Angaben zum Autor

Stephan Riegger,

AkadR. i. R. Humboldt-Universität zu Berlin, Institut für Sportwissenschaft; Gründungsmitglied von berlinbewegt e. V.
Arbeitsschwerpunkte: Gesundheitsförderung, Bewegungserziehung, Spiel- und Bewegungsraumentwicklung, Spielplätze, Schulhöfe; Konzepte: Moving School 21; bewegte Schulen und Kitas.

Fotos:

Stephan Riegger, Moving School 21, Deutschland
Raffaella Mulato, Moving School 21, Italien
Marina Möhring, Röver-Stiftung, Deutschland

Herausgeber und Gestaltung

FSD Lwerk Berlin Brandenburg gGmbH

Danksagung

Wir bedanken uns für die Unterstützung und den Erfahrungsaustausch beim Hamburger Forum Spielräume e. V.
an der Universität Hamburg, der Unfallkasse Berlin, dem Deutschen Kinderhilfswerk

Die Bewegungsbaustelle und die Kletterwand sind sicherheitstechnisch geprüft für Spielplatz-, Sport- und Freizeitgeräte
nach: Din EN-Norm 1176, Din EN Norm 1170, TB 105, 116



INHALT

GELEITWORT	5
VORWORT	6
A Bewegungsbaustelle	
1. Bedeutung von Lernen und Bewegen	8
2. Anstatt einer Einleitung: die Bewegungsbaustelle in 5 Minuten	11
3. Technische Daten und Fakten	12
4. Einsatzmöglichkeiten in Schule und Kindertagesstätte (Kita)	14
5. Bewegungsbaustelle – Sicherheit und Risiko	15
6. Bauen – Spielen – Lernen	18
7. Bewegungsbaustelle – Spielend Lernen im Unterricht	20
8. Spielanregungen	22
9. Pflege und Sicherheit	27
B Kletterwand	
10. Kletterwand „Neverest“ in Kita und Schule	28
11. Kletterwand „Neverest“ – Gesundheitsförderung & Bewegungserziehung	29
12. Gesundheitsförderung und Bewegungserziehung im Unterricht	32
13. Spielanregungen	34
14. Kletterwand „Neverest“ als Therapeutisches Instrument	43
15. Kletterwand „Neverest“ als Projekt	44
C Tibetanische Brücke	
16. Tibetanische Brücke – Herausforderung für das Gleichgewicht	45
17. The Magic Rope – das Wunder-Seil	47
D Herstellung	
18. Produktion in der Lwerk-Tischlerei	50
ANHANG	
– Ziele und Kompetenzentwicklung	52
– Bewegungsbaustelle im Berliner Bildungsprogramm	53
– Beobachtungsbogen für Kitas	54
– Stundenmodelle für Kita und Grundschule zur Einführung und Nutzung in Freiarbeit und Unterricht	56
Literatur	58
Infos, Kontakte & Filme	59

GELEITWORT

Das Lwerk ist ein soziales Handwerks- und Dienstleistungsunternehmen. Es ist Träger einer anerkannten Werkstatt für Menschen mit Behinderung (nachfolgend Mitarbeiter*innen genannt), eines therapeutischen Wohnbereichs und eines Integrationsfachdienstes. Wir bieten vielfältige Bildungs-, Arbeits- und Beschäftigungsmöglichkeiten an.

Gleichzeitig ist das Lwerk ein soziales Handwerks- und Dienstleistungsunternehmen und somit zu einer wirtschaftlich effizienten Betriebsführung verpflichtet. Dies sichert auch den Realitätsbezug für die Mitarbeiter*innen in unseren Arbeitsbereichen.

In unserer täglichen Arbeit steht die individuelle Förderung aller Mitarbeiter*innen im Zentrum. Ziel ist es, diese so zu qualifizieren, dass sie die Anforderungen in ihrem zukünftigen Arbeitsleben bewältigen können. Zum Erfolg unserer Arbeit tragen auch das gute Betriebsklima, das Vertrauen, die Achtsamkeit und die Wertschätzung untereinander sowie unsere gute Gesprächskultur bei.

Die Qualität unserer Arbeit als Handwerksunternehmen zeigt sich auch in den Produkten, die unsere Mitarbeiter*innen in

den Arbeitsbereichen herstellen. Die Produkte aus unserer Tischlerei werden in dieser Broschüre – erstmalig für das Lwerk – in den Vordergrund gerückt. Mit den von uns gefertigten Bewegungsbaustellen und den Kletterwänden stellen wir qualitativ hochwertige didaktische Instrumente her, mit denen in Kitas und Grundschulen Gesundheit und Bewegung gefördert werden können.

Mit der Bewegungsbaustelle und der Kletterwand kann dem zunehmenden Bewegungsmangel aktiv und erfolgreich begegnet werden. Für die Qualität dieser Produkte garantieren das Lwerk und seine Mitarbeiter*innen.



Matthias Böhler
Geschäftsführer
FSD Lwerk Berlin Brandenburg gGmbH

VORWORT

40 Jahre und mehr Die Bewegungsbaustelle 20 Jahre und mehr.... Die „Neverest“ Kletterwand und die Tibetanische Brücke

Vor mehr als 40 Jahren entwickelten Sport- und Erziehungswissenschaftler:innen die Bewegungsbaustelle, um einen sich bereits zu der Zeit abzeichnenden Bewegungsmangel entgegenzuwirken. Die Bewegungsbaustelle hat sich seitdem zu einem vielseitigen, didaktischen Instrument entwickelt, das von Lehrer:innen, Erzieher:innen und Übungsleiter:innen erfolgreich eingesetzt wird. Die Kinder machten durch ihre Kreativität vor, was alles in den Holzteilen und Kisten steckt – und die Wissenschaftler:innen staunten. Der gleiche Erfolg war bei der Kletterwand „Neverest“.

Die Erzieher:innen und Lehrer:innen beobachten seit Jahren, dass Kinder im Kita- und Grundschulalter immer weniger motorische Kompetenzen haben. Untersuchungen in unseren Bundesländern zeigen, dass diese Kinder unter psycho-physischen und gesundheitlichen Problemen leiden, die sich als Folgeerscheinungen des Bewegungsmangels immer dramatischer abzeichnen: u.a. als Übergewicht und Adipositas, als Verlust der Selbstschutzreflexe und der Gleichgewichts-kompetenz.

Erstaunlich: Wie aktuelle Untersuchungen in einigen Bundesländern zeigen, haben Kinder mit einem gut ausgebildeten Gleichgewichtssinn auch bessere Schulnoten!

Das Grundmuster der Bewegungsbaustelle – Kisten, Bretter und Balken – ist in den 30 Jahren gleichgeblieben. Lehrer:innen und Erzieher:innen haben in der Zeit mit unterschiedlichen Zusatzgeräten experimentiert und aus den Reaktionen der Kinder viel gelernt. Es hat sich gezeigt, dass Kinder bereits ab 2 Jahren mit Brettern, Balken und Kästen umgehen können – in einer Miniversion der Bewegungsbaustelle gestalten die Kleinsten ihren Bewegungsraum.

Auch die Kletterwand überraschte das pädagogische Personal in Kitas und Grundschulen, wie schnell sich die Kinder allein und in Gruppen an das Boulder-Klettern gewöhnten und neue Spielformen entwickelten.

Atemberaubend für die Erzieher:innen und Lehrer:innen war der Versuch, die Bewegungsbaustelle in einer Blindenschule in Berlin-Steglitz zum Einsatz zu bringen: Die Schüler:innen steigerten zusehends ihren Mut im Umgang mit den Materialien. Durch Tasten, Streichen, Klopfen und Hören fanden sie ihren Zugang zu Bretter, Balken und Kisten. Auch die Kletterwand wurde an dieser Schule mit Erfolg erprobt.

Die Kletterwand „Neverest“ ist eine Anlage zum Quergangklettern, die von Sportwissenschaftler:innen, Psychomotoriker:innen und Architekt:innen für dauerhaft zugängliche, nicht permanent betreute Räume im Innen- und Außenbereich von Schulen und Kitas entwickelt wurde. Die Anlage gehört zu den Boulderwänden an denen – horizontal mit Seil und Holzelementen – geklettert wird. Die Klettereinrichtung „Neverest“ bietet Kindern von 3 bis 12 Jahren die Möglichkeit, sich einzeln und in Gruppen zu betätigen. Mit der Farbgestaltung der Hand- und Fußelemente sowie der Anordnung der Seile an der Wand, können unterschiedliche Schwierigkeitsgrade für das Klettern entwickelt werden. Die pädagogischen und psychomotorischen Wirkungen bei der Nutzung der Kletterwand stehen im Einklang mit allgemeinen Zielsetzungen der Gesundheitsförderung und Bewegungserziehung der Bundesländer. Mit beiden Anlagen soll die Förderung von Gleichgewicht, Sprache und Gesundheit praxisnah unterstützt werden.

Diese Broschüre dient dazu, die gute Praxis in Kindergärten und Schulen zu unterstützen, den Erzieher:innen und Lehrer:innen zwei didaktische Instrumente an die Hand zu geben, mit denen sie erfolgreich arbeiten und unterrichten können. Sie bietet u. a. Spielanregungen und Unterrichtsmaterialien für alle Jahrgänge in Kita und Grundschule. Eine Einführung in die Nutzung und die Sicherheitsbestimmungen für Bewegungsbaustelle und Kletterwand wird empfohlen.

Die Erfolge bei den Kindern sind mit dem Beobachtungsbogen feststellbar – die Eltern werden sich über die Fortschritte ihrer Kinder in den Entwicklungsberichten oder Zeugnissen sicher freuen.

Wie geht es unseren Kindern heute?

Der Bedarf von Fördermaßnahmen und therapeutischen Interventionen wird mit dem dramatisch schlechten Gesundheitszustand von Kindern und Jugendlichen begründet. Sportwissenschaft, Psychomotorik und Pädagogik sind sich mit Expert:innen aus Medizin, Neurologie und Gesundheitsorganisationen einig: Die Ursachen liegen weitgehend in der Veränderung der kindlichen Lebens- und Bewegungswelt der letzten 35 Jahre. Beklagt werden vor allem der Verlust an Eigentätigkeit und unmittelbaren körperlich-sinnlichen Erfahrungen. In der Folge stellen Erzieher:innen und Lehrer:innen eine Zunahme von psychomotorischen Auffälligkeiten fest, wie allgemeine Unruhe, Aufmerksamkeitsstörungen, Teilleistungsstörungen, Hyperaktivität, Aggressivität und Schulversagen. Die negativen Folgen für unsere Gesellschaft erkennt man an der steigenden Quote der Schulabbrecher:innen.

Für Wissenschaftler:innen aus den Bereichen Pädagogik, Sport und Gesundheitsförderung ist diese Entwicklung ursächlich auf den anwachsenden Bewegungsmangel zurückzuführen. Auffällig sind der Mangel an Bewegungs- und Spielfähigkeit, Defizite in der Kompetenz zur Selbstorganisation, der Kontrolle über den Körper (Koordination), die muskuläre Unbeweglichkeit und das zunehmende Übergewicht.

Ursachen und Lösungen? Kinder verbringen einen sehr großen Teil ihrer Lebenszeit in pädagogischen Einrichtungen wie Kita und Grundschule. Diesen Lebensraum bewegungs- und spiel-freudig zu gestalten, ist ein Beitrag zum gesunden Aufwachsen unserer jungen Generation.

**Stephan Riegger, movingschool21
Berlin, 4/2024**

1. BEDEUTUNG VON LERNEN UND BEWEGEN

„Lernen mit allen Sinnen“ ist keine Erfindung der modernen Pädagogik – es ist eine Wiederentdeckung, die heute wissenschaftlich belegt werden kann.



Nach den neusten Erkenntnissen der Intelligenz-, Hirn- und Lernforschung bilden „Kopf, Herz und Hand“ ein sich gegenseitig induzierendes synergetisches System in einem neuronalen Netzwerk. Lernen entfacht im Gehirn ein „Kommunikationsfeuerwerk“ zwischen den Sinnesorganen, den Gefühlen und dem Bewegungsapparat; die Wahrnehmungen von Ohr, Haut, Fußsohlen können geordnet und verarbeitet werden.

Folgt man der modernen Hirnforschung, werden bei dem oben genannten Feuerwerk lediglich 10 % der Hirngesamtkapazität genutzt. Wenn das tatsächlich so ist, unterfordern wir dann nicht täglich unsere Kinder? Können wir nicht noch etwas draufladen, mehr und komplizierteres Wissen vermitteln?

Ein Lernprozess ist immer dann optimal und effektiv, wenn beide Hirnhälften und viele Sinne gleichzeitig angeregt werden. Ist dann nicht ausschließliches Lernen im Sitzen, nur linksseitige Informationsgabe und Ansprache ohne alles andere eine Beleidigung für das menschliche Gehirn?

Intelligente Kinder müssen das so empfinden. Sie werden unruhig, weil sie nicht ganzheitlich und mit all ihren Sinnen angesprochen lernen können. Sie reagieren u. U. mit Bewegungs-, Wahrnehmungs- und Konzentrationsstörungen.

Unsere Lehr- und Vermittlungsmethoden haben sich in der Vergangenheit nicht anpassen können. In der Lehrer:innen- und Erzieher:innenausbildung wird diesen Erkenntnissen kaum oder nur unzureichend Rechnung getragen. Gesundheitsförderung und Bewegungserziehung, Bewegte Schule und Bewegter Unterricht sind bisher kaum ein Thema. Die Konsequenzen aus der Erkenntnis, dass Greifen und Begreifen zusammengehören, dass Lernen im Wechselspiel zwischen Sinneswahrnehmungen, Denkleistungen, Bewegungsabläufen und Gefühlen stattfindet, setzen sich in der Lehrer:innenausbildung nicht fort. Dieses Wissen wird an den unterschiedlichsten Stellen und nur „häppchenweise“ zu finden sein. Ein durchdachtes Lehr- und Lernkonzept ist daraus bisher nicht geworden.

Medizinisch-entwicklungspsychologische Betrachtung

Über die Sinneserfahrungen der Kinder werden Erfahrungen erst zu Erkenntnissen. Besonders wichtig sind dabei die so genannten „Nahsinne“, welche auch als die körpereigenen Sinne bezeichnet werden: der Gleichgewichtssinn (vestibulärer Sinn), der Bewegungssinn (kinästhetischer Sinn) und der Tastsinn (taktile Sinn). Im Unterschied dazu gibt es die „Fernsinne“, also das Sehen und das Hören. Hier trifft ein Sinnesreiz den Körper nur indirekt über Schallwellen oder optische Signale. Die Fernsinne werden durch die Medien angesprochen. Die von den „Nahsinnen“ ausgehenden Reize werden im Gehirn als Bewegung wahrgenommen und blitzartig mit den Eindrücken der Augen, Ohren und Bewegungssensoren abgestimmt und zu einer Reaktion koordiniert. Fachleute nennen das die „sensorische Integration“. Besonders wichtig ist diese Fähigkeit in Situationen, die reflexartiges Handeln erfordern, z. B. beim Hinfallen (Gesichtsschutzreflex) oder beim Radfahren und Balancieren (Gleichgewicht).

Wie spielen Kinder heute? Kreativität Mangelware!

Die angebotenen Gerätschaften der Spielgerätehersteller sind umfangreich und vielfältig. Die Bewegungsmöglichkeiten sind weitgehend vorgegeben und vorgefertigt, die Bewegungsvarianten meist stark limitiert und häufig monofunktional. Die Bewegungsmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche sind daher weitgehend fremdbestimmt. Der Warencharakter des Bewegungsangebotes fördert die Konsumhaltung von Kindern und Jugendlichen. Die kreative Eigentätigkeit bleibt bei den industriell vorfabrizierten Gerätschaften limitiert oder wird eher behindert. Auf der Strecke bleiben die Handlungspotentiale wie Erkunden, Probieren, Verwerfen, Ändern, Neuanfang.

Kinderspiel in „Kinderghettos“ – Bauspielplätze unbezahlbar!

Vandalismus und Graffiti auf Spielplätzen und Pausenhöfen können auch als Versuche von Kindern und Jugendlichen gedeutet werden, Festgelegtes und Vorbestimmtes zu verändern und an die eigenen Bedürfnisse anzupassen – eine negative

Form der Kommunikation über unberücksichtigte Bedürfnisse. Spielplätze in der heutigen Form sind schon in den 70er Jahren des vorigen Jahrhunderts untersucht, kritisiert und von einigen Pädagogen als „Kinderghettos“ bezeichnet worden. Ausstattung und Bewegungsangebote wurden damals wie heute von den Spielgeräteherstellern bestimmt. Spielangebote waren zu häufig monofunktional und nicht veränderbar. Kritisiert wird die Häufigkeit von Geräten, die nur Spielabläufe kurzfristiger Art zulassen, die Aktivitäten mit niedrigem Komplexitätsgrad anbieten, eher einen „seelenlosen Körperdrill“ und fantasie-feindliche Körpertechniken fördern. Diese Spielszenarien, die angepasstes und rezeptives Verhalten fördern, sind auch heute weit verbreitet und verstärken damit in negativer Weise die Technisierung der Spielwelt in den häuslichen Kinderzimmern.

Als Alternative dazu wurden von vielen Autor:innen und Spielpädagog:innen Bauspielplätze gefordert. Diese sind in den Landkreisen und Stadtbezirken mit dem Urteil der „Unbezahlbarkeit“ behaftet, da sie immer betreut werden müssen. Zudem leisten sie dem Trend zu einer universellen Betreuung und einer „Expertisierung“ des Kinderspiels Vorschub, bei dem Kinder ihr „Weltwissen“ von Erwachsenen „beziehen“ müssen. Der Weg zu selbst angeeignetem Wissen wird damit versperrt.

Gutes Spiel tut Not! – Pädagogische Aspekte des „Guten Spiels“

Ein Ziel der Bewegungsbaustelle ist es, durch selbsttätiges Planen und Herstellen von Bewegungsgelegenheiten den Konsumhandlungen entgegenzuwirken. Dabei steht die Förderung von Einsichten in den Prozess der Planung und Herstellung von Bewegungsgelegenheiten im Vordergrund. Wie kann der Wert des Spiels bestimmt werden und was ist gutes und gesundes Spiel?

Die feinen Unterschiede

Zu beachten ist, dass Spielgeräte nicht automatisch schon das Spiel selbst darstellen. Sie geben eher Impulse, dienen als Anregung, Aufforderung oder setzen Reize, die erst von den Nutzern in Spiel überführt werden müssen. Daher gilt, dass

erst die Summe von Impulsen, Anregungen und die Vielfalt der funktionalen Verwendungsmöglichkeiten sowie die mit den Funktionen ausgelösten sozialen, pädagogischen, physiologischen oder emotionalen Auswirkungen den „Spielwert“ einer Spieleinrichtung ergeben. Je genauer die Nutzung eines Spielgerätes festgelegt ist und je spezifischer die von ihm ausgelösten Erfahrungen sind, desto geringer ist der Spielwert.

Spielwert und „Multifunktionalität“

Ein hoher Spielwert ergibt sich bei multifunktionalen Spieleinrichtungen, die verschiedene Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten eröffnen oder erst entdeckt werden müssen. Ein Hinweis auf einen hohen Spielwert bietet der Faktor „Veränderbarkeit“. Als Hinweis dafür dienen die Versuche in Hamburg, herkömmliche Spielgeräte auf Spielplätzen mit Taunetzen abzudecken oder mit gesicherten Tauen zu verbinden.

Die Bewegungsbaustelle erfüllt diese Anforderungen an den Spielwert gleich auf mehrfache Weise und ergänzt die Funktionen aus entwicklungspsychologischer Sicht um weitere Aspekte. Die Ausstattung entfaltet die Fantasiepotentiale und fördert die Eigentätigkeiten.

Die Entwicklung von Sprach- und Spielkompetenzen, Handlungskompetenzen im Spiel ist u. a. auch mit der Fähigkeit zum räumlichen Denken verbunden. Daran anknüpfend entwickeln und vervollständigen sich die Fähigkeiten, Entwürfe für Bewegungsszenarien, für Bewegungsräume und Spielsi-

tuationen zu planen, gemeinsam mit anderen herzustellen, zu nutzen und wieder umzubauen.

Spielen, Denken – Handeln

Wie gelingen die Entwicklung und die Förderung dieser wichtigen Kompetenzen zum Denken und Handeln? Die Bewegungsbaustelle ermöglicht Kindern Erfahrungen, die ihnen in ihrer Wohnumgebung immer häufiger verwehrt werden, aber eine große Bedeutung für ihre soziale, emotionale, intellektuelle und körperliche Entwicklung haben.

Materialien, die keine von vorne herein festgelegte Bedeutung haben und sich vielfältig verwenden lassen, haben beim Spielen für Kinder den größten Aufforderungscharakter. Mit den Materialien der Bewegungsbaustelle wie Bretter, Balken, Kästen unterschiedlicher Größe, Decken und Planen, Tauen und Drainagerohre, Tennisbälle und Seile, können – ähnlich wie auf einem Bau- oder Abenteuerspielplatz – Buden, Brücken, Eisenbahnen, Wippen, Kletterlandschaften u. v. a. mehr entstehen.

Mit der Bewegungsbaustelle werden Kinder in die Lage versetzt, durch eigene Tätigkeiten ihre Bewegungswelt zu gestalten, mehr noch: Durch aktive Auseinandersetzung mit den Materialien erfahren sie etwas über dessen Eigenschaften und ihre Handhabung; sie spüren mit ihrem Körper die Ecken und Kanten, das Gewicht und die Widerstandsfähigkeit des Materials.

Das selbsttätige Bauen und Konstruieren, die Erprobung und das Experimentieren vermitteln zudem die Fähigkeit, Risiken einzuschätzen, z. B. die Überlegung anzustellen, wann eine Konstruktion umkippt. Die Erfahrungen führen zu einer wachsenden Handlungskompetenz im Spiel und schaffen Bewegungssicherheit auch in überraschenden Situationen (Reflexe).



2. ANSTATT EINER EINLEITUNG: DIE BEWEGUNGSBAUSTELLE IN 5 MINUTEN

Die Bewegungsbaustelle ist ursprünglich ein von Wissenschaftler:innen unter pädagogischen, motorischen und gesundheitsfördernden Aspekten entwickeltes, vielseitig einsetzbares und kostengünstiges Spielgerät, das Kinder zum gemeinsamen, intensiven und bewegten Spielen anregen soll. Sie ist konzipiert für Kindergärten, Vorschulen, Grundschulen, Ganztagschulen im Primarbereich, die Interesse haben, Spiel- und Bewegungsangebote in den Kita-Alltag, den Unterricht, die Schulpause oder den Nachmittagsbereich einzubinden.

Inzwischen haben sich daraus neue Spielideen entwickelt. Spielen und Bauen mit den Elementen der Bewegungsbaustelle wird durch die Nutzung von „zweckentfremdeten“ Alltagsgegenständen fantasievoll erweitert. Möglich ist die Nutzung in Innenräumen und auch im Außengelände.

Die Bewegungsbaustelle ist für Kinder zwischen 4 und 12 Jahren geeignet und fördert ihre **motorische, soziale und kognitive** Entwicklung. Sie besteht zum großen Teil aus einfachen Holzbauteilen (Kästen, Balken, Bretter), die wie überdimensionale Bauklötze zusammensetzbar sind. Die Kinder entwickeln, konstruieren und erproben damit Spiel- und Bewegungsräume, die immer wieder umgebaut werden können. Sie machen Bewegungs- und Körpererfahrungen, setzen sich mit verschiedenen Materialien, Formen und Situationen auseinander und erleben im Zusammenwirken mit anderen Erfolge beim Konstruieren und Bauen.

Indem sich die Schüler:innen mit dem Material beschäftigen (im Spiel), erkunden sie es, machen sich vertraut mit dem Gewicht, mit Ecken und Kanten. Es entstehen dabei Bewegungslandschaften, die vielseitig beklettert und bespielt werden können und in hohem Maße Anreize für Gleichgewichtserfahrungen darstellen.

Die Bewegungsbaustelle ist sowohl in Räumen und Fluren als auch auf dem Freigelände einsetzbar. Sie fördert durch Spiel und Bewegungsaktivität die motorischen Grundfertigkeiten: Gehen, Springen, Klettern und Balancieren.

Die Bewegungsbaustelle kann Bestandteil einer psychomotorischen Bewegungserziehung sein. Sie ist kein fertiges Endprodukt, sondern je nach Entwicklungsstand der Kinder durch neue Teile erweiterbar.

Sie ist das Ergebnis der Forschung des Sportwissenschaftlers Klaus Miedzinski und bezieht sich auf Fröbels Baukastenprinzip: Einfache und verschiedenartige Bauklötze (Würfel, Quader, Zylinder, Kugeln) üben eine starke Anziehung auf die kindliche Gestaltungskraft aus und bilden die Grundlage für vielfältiges und kreatives Bauen. Miedzinski hat in den achtziger Jahren diese Prinzipien auf die Bewegungsbaustelle übertragen: Durch die großen Dimensionen, das Gewicht der einfachen Geräte und Ausrüstungsgegenstände werden Ganzkörperbewegungen, der Einsatz von Kraft, Anstrengung, Raumgestaltung, Kooperation im Spiel und strategisch-konstruktives Verhalten notwendig.



3. TECHNISCHE DATEN UND FAKTEN

Die Bewegungsbaustelle (Typ Indoor)

Die Bewegungsbaustelle ist ein lizenziertes Produkt, setzt sich aus verschiedenen einfachen Holzbauelementen und einem Set an Zusatzmaterial zusammen: Kästen, Bretter, Balken und Rundhölzer bestehen aus Birke-Multiplexholz und Fichte-Vollholz. Das Holz ist chemisch unbehandelt. Alle Bauteile werden gegen Feuchtigkeit und Schmutz mit einem Antirutsch-Naturöl geschützt. Die Elemente sind so konstruiert, dass vielfältige Variationen des Aufbaus und damit des Spiels möglich sind. Die Bewegungsbaustelle ist kein abschließend ausgestattetes Produkt – vielmehr ist eine Erweiterung der Bestandteile erwünscht. Die Bewegungsbaustelle kann mit Ideen und Wünschen der Kinder sowie nach den Vorstellungen der pädagogischen Personals ergänzt und weiterentwickelt werden.

Zusatzmaterialien

- › Kunststoffrohre (Drainagerohre, verschiedene Durchmesser)
- › LKW- und Autoschläuche
- › Seile (verschiedene Längen)
- › Tücher, Decken
- › Tennisbälle und Holzkugeln
- › Holzklötze

Lagerung

Die Bewegungsbaustelle kann aufgrund ihrer Materialbeschaffenheit nicht draußen stehen bleiben. Im Innenbereich muss ein trockener Raum gefunden werden, in dem sie untergebracht ist. Dafür bietet sich ein „ungenutzter“ Gruppen- oder Klassenraum an, ein Zimmer im Hortbereich oder aber ein kleiner Lagerraum, aus dem die Bewegungsbaustelle jederzeit herausgeholt werden kann. Im Idealfall bietet ein Raum gleichzeitig die Möglichkeiten zum Spielen und Lagern. Andernfalls ist ein Stauraum von ca. 6 qm notwendig. Die Bewegungsbaustelle sollte als Spielgerät des schulischen Alltags nicht oder nur in Ausnahmefällen in der Sporthalle untergebracht werden. Die Lagerung in einem eigenen Raum führt dazu, dass die Bewegungsbaustelle gezielt eingesetzt werden kann. Interessierte Gruppen oder Klassen, ja ganze Schulstufen können sich mit Hilfe eines Belegungsplans die Nutzung aufteilen. Wichtig: Bevor die nächste Gruppe kommt, muss die Bewegungsbaustelle immer aufgeräumt bzw. zusammengestellt werden.

Nutzung: Innenbereich



Die Bewegungsbaustelle (Typ Outdoor)

Die Elemente der BBS-Outdoor sind baugleich mit der Indoor-Version und ebenfalls nach den gängigen EU-Normen lizenziert. Die Kisten- und Hohlbalkelemente sind aus feuchtigkeitsbeständig verleimten und phenolharzbeschichteten Siebdruckplatten hergestellt. Die Kistenelemente sind ineinander stapelbar. Maximaler Platzbedarf ist 160 x 120 x 60 cm. Die Bretter und Balken haben eine Länge von 150 - 200 cm. Die Auswahl der Zusatzmaterialien hängt vom Alter der Kinder und vom Platzangebot im Garten oder auf dem Schulhof ab.

Zusatzmaterialien:

- › Bretter/Latten in verschiedenen Längen und Breiten
- › kleinere Baumstämme
- › Autoschläuche
- › Kunststoffrohre
- › Kisten in verschiedenen Größen
- › Tücher und Decken

Lagerung:

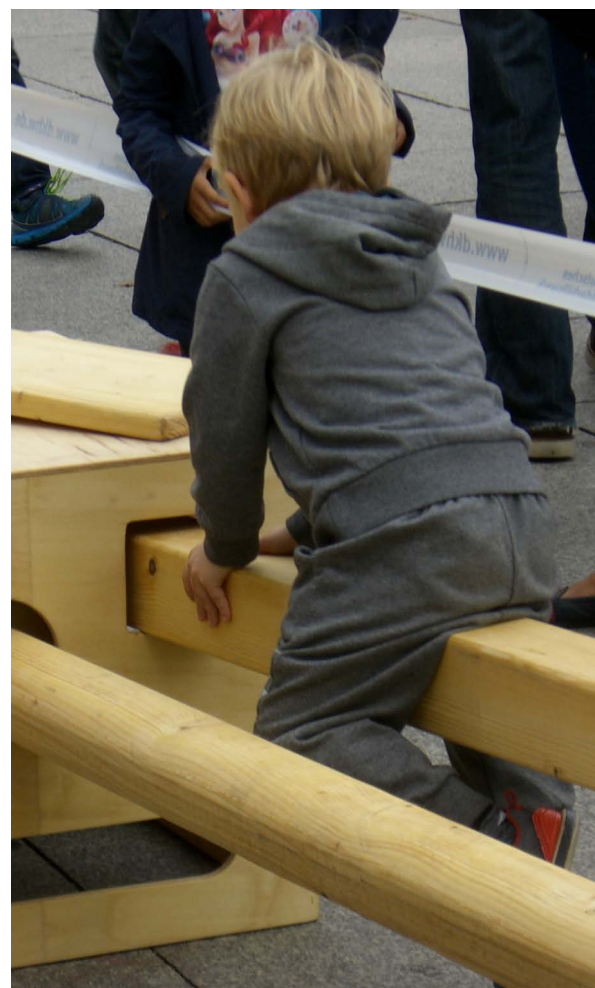
Im Außenbereich von Kita und Schule kann die Bewegungsbaustelle auch einmal vom Regen nass werden. Zur Lagerung wird ein luftiger, trockener Unterstand empfohlen, in dem die Materialien wieder abtrocknen können. Der größte Teil der Materialien bleibt draußen an dem für die Bewegungsbaustelle vorgesehenen Platz. Nur solche Zusatzelemente wie Tücher und Decken sollten trocken gelagert werden, weil sie sonst sehr schnell schimmeln. Aber auch im Außengelände sollte eine gewisse Ordnung herrschen.

Nutzung: Innen- und Außenbereich



4. EINSATZMÖGLICHKEITEN IN SCHULE UND KINDERTAGESSTÄTTE (KITA)

Für die Nutzung der Bewegungsbaustelle und für das Verständnis der Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten ist weder die Ausbildung als Sportlehrkraft notwendig, noch wird ein Übungsleiter:innenschein für Turnen benötigt. Die Lehrer:innen und Erzieher:innen sollten lediglich Interesse haben an einem Spielangebot, das einen hohen Aufforderungscharakter hat, die Kreativität, das gemeinsame Spiel fördert und vielseitig einsetzbar ist. Die Bewegungsbaustelle ist zudem ein didaktisches Instrument, das erfolgreich bei gezielten Förderungsmaßnahmen oder zur Gruppenentwicklung einsetzen werden kann. Sie unterstützt pädagogische Maßnahmen wie z. B. Leistungs differenzierung und Teilungsunterricht. Systematisch verwendet, fördert die BBS den Spaß am Spiel und an der Bewegung.



Bewegungsbaustelle – Orte für den Einsatz im Kita- und Schulgebäude

In Kindergärten und Schulen sind zusätzliche Räume meistens äußerst rar. Flure und Korridore in Schulen und Kitas sind Verkehrswege, in denen eine strenge Funktionalität herrscht. Sie sind für das Durchqueren und Durchschreiten gebaut worden. Als Fluchtwege sind sie nicht möbliert. Laufen, Spielen und Herumtollen ist hier aus Sicherheitserwägungen verboten. Trotzdem gibt es immer wieder ungenutzte Räume, die für den Einsatz der Bewegungsbaustelle geeignet wären, z. B. „tote“ Flurenden oder Flurerweiterungen vor Gruppen- oder Klassenräumen. Dafür sind zuvor Absprachen mit Kolleg:innen und gemeinsame zeitliche Festlegungen unbedingt notwendig.

Auch wenn es sich bei der Bewegungsbaustelle für den Innenbereich um ein mobiles Spiel- und Bewegungsszenario handelt – die Erfahrung zeigt, dass ein fester Ort und organisierte Nutzungszeiten den effektiven Einsatz erleichtern.

Grundsätzlich eignet sie sich für:

- › Kita-Alltag, täglicher Einsatz
- › Unterricht, Teilungsstunden
- › Hortbereich
- › Pausenzeiten
- › Nachmittagsangebote
- › Schul- und Kitafeste und Feiern

Bewegungsbaustelle – Einsatz im Außenbereich

Auch im Außengelände sollte der Ort für den Einsatz der Bewegungsbaustelle gut überlegt werden. Empfehlenswert ist ein klar abgegrenzter ausreichend großer Platz, der sich etwas abseits von den Hauptaktivitäten befindet, wo die Kinder sich zurückziehen und in Ruhe bauen können. Für die Sicherheit ist darauf zu achten, dass sich die Bauteile nicht im Fallbereich der Spielplatzgeräte und auch nicht in Lauf- oder Fahrbereichen befinden. Gut geeignet sind Sand- und Rasenflächen am Rande eines Spielplatzes oder Schulhofs, am besten im Schattenbereich von Bäumen für den Sonnenschutz.

5. BEWEGUNGSBAUSTELLE – SICHERHEIT UND RISIKO

Kinder müssen ihre Umwelt durch Erfahrungen begreifen können. Beim Spielen gehört dazu, dass Kinder auch ihre Grenzen erfahren. Nicht unbedingt das Fernhalten von jedem Gegenstand, der bei unsachgemäßem Umgang gefährlich werden kann, sondern gerade die Erziehung des Kindes zu verantwortungsbewusstem Umgang mit einem solchen Gegenstand und dessen Nutzung ist häufig der bessere Weg, das Kind langfristig vor Schäden zu bewahren. Diese Entwicklung beinhaltet viele Lernprozesse, die durchaus auch mit Blessuren und kleineren Verletzungen einhergehen können – so wie das Hinfallen zum Laufen lernen gehört. Der Umgang mit den z. T. schweren Materialien birgt auch Risiken. Das Einschätzen von riskanten Konstruktionen, fragilen Aufbauten sowie wackeligen Brettern und Balken gehört zum Sicherheitslernen: Was ist ein Risiko? Auch das Spiel selbst führt zu Situationen, die auch einen Sturz mit einschließen. Die Erfahrungen der letzten Jahre haben gezeigt, dass bei Beachtung der Regeln und einer Einführung in die Nutzung der Baumaterialien es keine schweren Unfälle mit der Bewegungsbaustelle gegeben hat.

Je nach Alter der Kinder ist eine Aufsicht beim Spielen notwendig. Wobei mit Aufsicht nicht das ständige Dabeistehen oder gar Belehren gemeint ist. Aber gerade jüngere Kinder können die möglichen Gefahren, die sich aus dem Spiel ergeben, nicht immer beurteilen, so dass ein Eingreifen der Erwachsenen notwendig wird. Dieses sollte aber nur dann geschehen, wenn sich die Kinder in wirklicher Gefahr befinden!

Für eine sorgfältige und Kompetenzen fördernde Einführung in die Nutzung der Elemente der Bewegungsbaustelle haben wir in dieser Broschüre ein Entwicklungsmodell für Kita und Schule eingebracht (s. S. 24). Hier wird die planmäßige Entwicklung schrittweise und übersichtlich dargestellt. Lehrer:innen und Erzieher:innen können die Lernfortschritte ihrer Kinder beobachten und damit auch die zunehmende Sicherheit der Kinder im Umgang mit den Elementen der Bewegungsbaustelle beurteilen.



Sicherheitsregeln für die Nutzung der Bewegungsbaustelle im Außenbereich

Im Außengelände gelten im Allgemeinen die Din-EN-Normen für Spielgeräte, die festlegen, welche Maße Spielgeräte oder Umwehrungen haben sollten und wie der Fallschutz beschaffen sein muss. Diese Vorschriften können bei den Elementen der Bewegungsbaustelle nur zum Teil angewendet werden, denn es handelt sich hierbei ja nicht um gekaufte Spielgeräte aus dem Katalog, sondern um Bau- und Verpackungsmaterialien, die nicht von vornherein für das Spielen gedacht sind.

Generell ist darauf zu achten, dass von den Brettern, Kisten und Reifen selbst keine Gefahr ausgeht. Das bedeutet, dass alle Materialien vor jeder Nutzung angeschaut werden müssen.

Auszuwählen sind zum Beispiel:

- › Bretter, die anfangen zu faulen oder große Spalten, Löcher oder Nägel aufweisen
- › Reifen, die spröde werden, bei denen die Decke rissig oder Metall sichtbar wird
- › Kisten, die eingerissen sind oder scharfe Kanten aufweisen

Bodenmaterial	Fallhöhe
Stein, Beton oder Bitumen	bis 60 cm
Oberboden (Naturboden)	bis 1,00 m
Rasen	bis 1,50 m
Materialien mit stoßdämpfenden Eigenschaften	ab 1,50 m

aus: GUV-SI 8017 Außenspielflächen und Spielgeräte

Gut geeignet als Untergrund für Bewegungsbaustellen ist Rasen. Er schafft einen relativ ebenen Untergrund und lässt ausreichend Fallhöhen zu. In der Nähe der „Baustelle“ sollten sich keine scharfen Kanten (z. B. Bordsteine) oder andere Spielgeräte befinden, damit die Kinder beim Fallen nicht mit anderen Kindern zusammenstoßen oder mit dem Kopf auf die Kante fallen.

Eine regelmäßige Überprüfung der Bauelemente durch Wartungsfirmen, wie es bei den größeren Spielgeräten in festgelegten Abständen gefordert ist, wird empfohlen.

Für Kinder unter drei Jahren ist die Bewegungsbaustelle als Spielangebot nicht oder nur eingeschränkt geeignet. Jüngere Kinder nehmen noch viele Gegenstände in den Mund, was gerade bei Kleinteilen oder Autoreifen, aber auch bei Brettern, die draußen lagern, gesundheitlich bedenklich, wenn nicht gefährlich sein kann. Krippenkinder sollten nur mit reduziertem Materialangebot und der Hilfe von Erzieher:innen die Materialien nutzen.

Regeln sollte es im Außenbereich nur wenige geben. Besser ist es, wenn die Kinder ihre Konflikte selbst klären können und auch für ihr Spiel eigene Festlegungen treffen. Klar sollte aber sein, dass die Materialien nur zum Bauen verwendet werden und auch nur auf dem dafür vorgesehenen Platz. Die Anzahl der Kinder richtet sich nach dem Platz und der Menge der Materialien.

Bewegungsbaustelle im Innenbereich – die wichtigsten Regeln für Kinder

Die Vorschriften für Außenspielgeräte, z. B. für die Größe von Sicherheitsbereichen oder die Bodenbeschaffenheit, lassen sich für die Bewegungsbaustelle nur sinngemäß anwenden. Matten und andere Fallschutzeinrichtungen sind nicht notwendig! Zum Spiel mit der Bewegungsbaustelle sollten folgende konkrete Sicherheitsanforderungen eingehalten werden:

- › Kleine Gruppen von 8 – 15 Kindern.
- › Es sollen keine Kisten übereinandergestapelt werden.
- › Die Kinder sollen rutschfestes Schuhwerk oder Stoppersocken tragen oder sich dann barfuß bewegen können, wenn nicht gebaut wird.
- › Der Absprungbereich (Stürzen oder Springen von der Bewegungsbaustelle) muss eine entsprechende Entfernung von Fensterscheiben, verglasten Türelementen, Glasvitri-
nen oder spitzen Kanten von Heizkörpern o. Ä. haben. Das Erreichen von offenen Fenstern muss unmöglich sein.
- › Das freie Spiel mit der Bewegungsbaustelle erfordert eine Einführung in den Umgang mit dem Material und das Verständnis der geltenden Regeln.
- › Die Einschätzung des Entwicklungsstandes der Kinder durch Lehrer:innen und Erzieher:innen soll im Einzelfall verantwortlich entschieden werden.
- › Nach Beendigung des Spiels wird die Konstruktion von den Spielenden in ihre Einzelteile zerlegt und die Bewegungsbaustelle in den dafür vorgesehenen Raum zurückgebracht. Eine Übernahme einer Konstruktion durch eine Nachfolgegruppe ist zu vermeiden, da diese Kinder die Risiken der Konstruktion nicht kennengelernt haben.

Bewegungsbaustelle – die wichtigsten Regeln für Lehrer:innen und Erzieher:innen

Viele Abschnitte in den Lernzielkatalogen der Lehrpläne be-
ginnen mit:
„Die Schüler:innen sollen (...)“. Für den folgenden Abschnitt wurde der Kürze halber die gleiche Form gewählt. Es handelt sich hierbei um einen „Verhaltens-Kodex“ für Spielleiter:innen, der als Empfehlung zu verstehen ist. Zur Förderung von „richtigem“ Verhalten in Spiel-, Lern- oder Konfliktsituationen gibt es in der Literatur eine Vielzahl von Ratschlägen. Für die Nutzung der Bewegungsbaustelle kommen wir dagegen mit sehr viel weniger aus.

Die Lehrer:innen und Erzieher:innen sollen:

- › Starthilfe geben, Einstieg in das Spiel ermöglichen und spielen lassen;
- › beraten bei Konfliktsituationen; aber möglichst keine Aufgaben als Schiedsrichter:innen, Interpret:in der Spielregeln, Richter:in bei Regelverstößen oder letzte Instanz übernehmen;
- › Regeln besprechen – Regelkonflikte sind gute Gesprächs-
anlässe; Klarheit und Transparenz der Spielregeln sind die Basis für eine Selbstregulation des Spielgeschehens durch die Kinder;
- › wenig Regeln vorgeben – Konflikte sind aus pädagogi-
scher Sicht zu „wertvoll“, als dass man sie wegorganisieren sollte;
- › Kinder viel selbst organisieren lassen – beim Spiel selbst, beim Aufbau und Abbau;
- › nicht vorzeitig in Spielsituationen eingreifen. Das gilt so-
wohl für Baufragen als auch für Risikosituationen; den Einsatz für mehrere Wochen im Voraus planen, Ziele defi-
nieren und beobachtbare Kriterien für das Erreichen die-
ser Ziele formulieren (s. Beobachtungsbogen im Anhang).

Fortbildung¹ für Lehrer:innen und Erzieher:innen

Grundsätzlich wird den Schulen und Kitas empfohlen, vor der Inbetriebnahme der Bewegungsbaustelle eine Kita- oder schulinterne Einweisung in die Sicherheit und Nutzung der Materialien zu organisieren. Diejenigen, die sich für die

Bewegungsbaustelle als didaktisches Instrument zur Gesundheitsförderung und Bewegungserziehung interessieren, sollten das Angebot für eine Weiterbildung besuchen. Dort werden die pädagogischen und psychomotorischen Zusammenhänge vorgestellt und die Regeln für die Sicherheit in der Alltagsorganisation besprochen. Bei der praktischen Anwendung (von der Einführung bis zum freien Spiel) werden die Entwicklungsstufen erläutert. Vorgestellt und praktisch erprobt werden Beispiele für den Kita- und Schul-Alltag, den Unterricht und den Freizeit- oder Hortbereich. Erörtert werden unterschiedliche Möglichkeiten des regelmäßigen Betriebs der Bewegungsbaustelle.



¹ Veranstaltung „Einführung in die Nutzung und Sicherheitsbestimmungen der Bewegungsbaustelle“

6. BAUEN, SPIELEN – LERNEN MIT DER BEWEGUNGSBAUSTELLE

Wenn Kinder bauen ... bewegt sich etwas! Bauen und Bewegen, Spielen, Handeln und Lernen: Die Bewegungsbaustelle bietet für die Entwicklung von Kindern im Alterssegment von 4–12 Jahren vielfältige Anreize.

Etwas bauen, selbst herstellen oder schaffen gehört zum Wesen des Menschen. Die Entwicklungspsychologie weist Bau- und Konstruktionsaktivitäten wichtige Entwicklungsabschnitte zu. Kinder spielen sich in die Gesellschaft ein, indem sie Gegenstände ihrer Umwelt nachbauen und mit Rollen- und Fantasiespielen beleben. Die Förderung der Kreativität, des technischen Verständnisses, des Problemlöseverhaltens – kurz, die umfassende Intelligenzentwicklung wurde in der Vergangenheit immer durch Bau- und Konstruktionsspiele und entsprechendes Spielzeug gefördert (Baukasten, Märklin, Lego, u.a.). Die Bausysteme, die zweifellos ihre besondere Bedeutung haben, sind in der Regel an den Bauprozess gebunden. Sie limitieren die Fantasie, greifen ordnend in die Denkstrukturen der Spieler ein und bleiben meist nur auf die Förderung der Feinmotorik beschränkt. Die Beteiligung des ganzen Körpers beim Springen, Wippen, Schaukeln und Rutschen finden daher nur in der Fantasie der Spielenden statt. Die gesundheitliche Bedeutung des Zusammenhangs zwischen Bauen und Bewegen wird nicht thematisiert. Die Bewegungsbaustelle setzt an diesem Mangel an: Bewegungsgele-

genheiten zu konstruieren oder diese um- und neu zu bauen, werden selbst bestimmt.

Selbstbestätigung, Zumessung von Bedeutung und Selbstverwirklichung gehören zu den so genannten „Gesundmachern“, welchen im Modell der Salutogenese (Antonovsky) eine wesentliche Bedeutung zugemessen wird.

Mit der Herstellung von Bewegungsszenarien werden Beziehungen zwischen den Bauenden und dem Gebauten hergestellt. Im Gegensatz zu einem gekauften Produkt ist hier eine größere Identifikation mit dem Gebauten möglich. Der Erkenntnisgewinn ist demzufolge auch größer, da der Entstehungsprozess des „Produkts“ für alle Beteiligten einsehbar, verstehbar und damit transparent geworden ist. Erfahrungen und der Umgang, das Spiel und die Nutzung bilden die materielle Grundlage von Erkenntnis.

Bauen, Spielen –

Körpererfahrung und motorische Entwicklung:

Lernen, Begreifen und Erkennen sind in der kindlichen Entwicklung immer mit Bewegungshandlungen verbunden. Die Bewegung und die motorischen Fähigkeiten und Fertigkeiten haben eine zentrale Bedeutung bei der körperlichen sowie der geistigen Entwicklung von Kindern. Mit Bewegungshandlungen des Körpers lernen Kinder, den Körper selbst und die Umwelt zu erkennen. Über den Körper erfahren sie den Zustand ihres physischen Befindens. Mit dem Körper können eigene Gefühle und Bedürfnisse zum Ausdruck gebracht werden. Die Bewegungsbaustelle ist Auslöser und Gegenstand für vielfältige Körpererfahrungen. Mit dem Spiel in der Bewegungsbaustelle werden Gelegenheiten für unterschiedlichste Bewegungserfahrungen geschaffen. Kinder erleben mit und an ihrem eigenen Körper, wie sie selbst etwas bewirken können (Wirksamkeitserfahrung). Ihren Spielhandlungen geben sie einen Sinn, den sie selbst bestimmt haben (Deutungserfahrung).

An sich selbst erfahren sie, wie die von ihnen geplanten und konstruierten Spielszenarien sichtbar und nutzbar für andere werden (gemeinsame Erfolgserfahrung/Anerkennungserfahrung). Mit den Bau- und Bewegungsexperimenten der Kinder

werden im Laufe der Nutzungszeit die Ansprüche an die Geschicklichkeit, das Gleichgewicht, die Kraft in Fingern, Händen und Beinen, Ausdauer und Beweglichkeit zunehmend höher. Die Anforderungen gehen vom Spiel selbst aus (nicht von außen!). Dadurch erhöht sich auch der Entwicklungsreiz für die Ganzkörpermuskulatur und die Körperspannung. Das Spiel mit dem Gleichgewicht, der Balance und dem Risiko, z. B. abspringen oder absteigen zu müssen, entfaltet den wertvollen Reiz auf das motorische Zentrum und fördert die Entwicklung der Selbstschutzreflexe.

Die körperlichen Erfahrungen gehen einher mit der Erkenntnis, etwas für andere Sichtbares geschaffen zu haben (Unabhängigkeitserfahrung). Die Bestätigung von außen wiederum erzeugt Freude über das eigene Produkt (Selbstbestätigungserfahrung).

Bauen, Spielen – materielle Erfahrung:

Der Umgang und das Spielen mit unterschiedlichen Materialien und Objekten geben dem Kind die Möglichkeit, Informationen und Erkenntnisse über Eigenschaften sowie Gesetzmäßigkeiten der materiellen Umwelt zu erlangen. Hierdurch bildet es seine Sach- und Handlungskompetenz aus. Der Umgang mit den Gegenständen der Bewegungsbaustelle löst emotionale und kognitive Prozesse bei den Kindern aus, die bedeutsam sind für die Fähigkeiten, die räumlich-gegenständliche Welt zu erfassen und zu strukturieren.

Bauen, Spielen – gemeinsam handeln:

Die Struktur, das Gewicht der Geräte und Einzelteile der Bewegungsbaustelle setzen kooperatives Bauen voraus. Immer entstehen Baupläne, Bewegungsvorhaben und Spielanreize, die nicht alleine umgesetzt werden können. Anderen helfen, um Unterstützung bitten und sich von anderen helfen lassen sind Grundbedingungen für ein Gelingen des eigenen Bauvorhabens. Der Erfolg des Spiels, die Freude und das Durchführen von Bewegungsplänen gehen einher mit der Erfahrung einer erfolgreichen Kooperation.

Der Erfolg des gemeinsamen Handelns setzt emotionale Impulse, die auch kognitive Erkenntnisprozesse eröffnen und verstärken.

Bauen, Spielen – Sprechen und Denken:

In der Auseinandersetzung mit anderen lernt das Kind, sich zu verständigen und auszudrücken. Auslöser und Anreiz für die Entwicklung einer grundlegenden Handlungskompetenz „sich verständigen können“ sind unterschiedliche Sozialerfahrungen. Im spielerischen Umgang mit den Geräten der Bewegungsbaustelle entstehen vielfältige Situationen, in denen Kinder lernen, mit anderen zu kooperieren, Rücksicht zu nehmen, Verantwortung zu tragen, Empathie zu zeigen, aber auch eigene Standpunkte zu verdeutlichen und durchzusetzen. In diesen Situationen haben Sprache und das Vermögen sich ausdrücken zu können einen besonderen Wert. Das Spiel selbst löst die vielfältigen Impulse aus, sich anderen mitzuteilen. Der Erfolg einer gelungenen Verständigung wird im Umgang mit der Bewegungsbaustelle unmittelbar für die Kinder erfahrbar.

Zusätzlichen Anreiz zum Sprechen bietet ein weiteres Entwicklungsstadium des Spiels in der Bewegungsbaustelle: das Rollenspiel. Spielbeobachtungen haben gezeigt, dass die Verwendung von Decken, Reifen, Bällen und Röhren eine Vielzahl von Situationen auslöst, die Kinder veranlassen, Rollen einzunehmen und diese durch Sprache, Laute, Mimik und Gesten auszuführen.

Bauen, Spielen – Erfindungen machen:

Die einfach gestalteten Einzelteile der Bewegungsbaustelle lassen eine unüberschaubare Anzahl von Kombinationsmöglichkeiten zu. Damit eröffnet sich Kindern eine Gelegenheit zu experimentieren und „Fragen“ nachzugehen: Bleibt unser Kistenbau so stabil stehen? Hält die Brücke? Passen Balken und Reifen zusammen? Wenn alles wackelt, falle ich runter oder schaffe ich es zur anderen Seite?

Die Kombination der Holzteile mit Seilen, Reifen oder Decken erweitert das kreative Spektrum: mit Seilen Verbindungen schaffen, mit Reifen alles zum Wackeln bringen und mit den Decken Häuser, Höhlen und Dächer bauen.



7. BEWEGUNGSBAUSTELLE – SPIELEND LERNEN IM UNTERRICHT



Bewegungsbaustelle – „Freiarbeit“ am Vor- und Nachmittag

Im Ganztagsbetrieb der Grundschule wird in der Regel auch am Nachmittag im Freizeit- und Hortbetrieb mit den Kindern gearbeitet. Häufig wird es notwendig sein, den Unterricht am Vormittag durch die Förderung am Nachmittag zu unterstützen.

Die Bewegungsbaustelle ist für die Organisation von Kleingruppen nützlich. Sie ermöglicht auch die psychomotorische Einzelfallförderung in der Schulstation.

Nach einer Einführung in den Gebrauch der Anlage im Unterricht oder als Lehrgang im Nachmittagsbereich kann die Bewegungsbaustelle von allen Schülern und Kindern in kleinen Gruppen (max. 12 – 15) genutzt werden.

Förderung in kleinen Gruppen

Die Bewegungsbaustelle bietet vielfältige Möglichkeiten der Unterrichtsgestaltung. Nach einer Einführung in den Gebrauch und die Nutzung sowie nach einer unterrichtsgebundenen Übungszeit können Schüler die Anlage unter Beaufsichtigung sehr eigenständig nutzen (betreuter Spielplatzbetrieb). Eine Gruppenteilung ermöglicht den Lehrenden eine Intensivierung des Unterrichts. Die aktive Spielpause wirkt sich positiv auf die Konzentrationsfähigkeit aus und erhöht die Konzentrationszeit. Die Spielgruppen werden belastbarer und konzentrierter mitarbeiten.

Bewegungsbaustelle im Unterricht

Die Verknüpfung der Bewegungsbaustelle mit Lernzielen des Bildungsprogramms oder den Inhalten verschiedener Unter-

richtsfächer ist möglich und sinnvoll. Mit dem Spiel eröffnen sich zahlreiche Möglichkeiten, die Erfahrungen der Kinder im Umgang mit der Bewegungsbaustelle als Anlass für thematische und unterrichtliche Frage- und Aufgabenstellungen zu nutzen.

Die Geräte und Spielsituationen enthalten genug „Stoff“ zum Lernen für alle Altersgruppen:

- › **Kunst und Werken:** Zeichnungen herstellen von guten Bewegungsbaustellen (Aufbauten).
- › **Natur und Technik:** Materialien kennen lernen.
- › **Unser Körper:** Durch Drehen wird man schwindelig – warum ist das so? Herzklopfen bei Anstrengungen, Schwitzen u. a.
- › **Sprache/soziale Kompetenz:** Spiel- und Regelbuch für die Gruppe/Klasse anlegen, Zeichnung, Beschreibung.
- › **Englisch:** Beim Bauen geht alles auf Englisch: „Can you help me, please?“ Die Bewegungsbaustelle enthält eine große Anzahl von Vokabeln und Situationen, die genutzt werden können (Bezeichnung der Gerätschaften, Gelegenheit Präpositionen darzustellen u. a.).
- › **Musik:** Es gibt eine Reihe von Spielen, die mit Singen und Klatschen verbunden werden (Lieder und Texte zum Bauen)
- › **Erdkunde:** Mit Fantasiespielen kann ich lange Reisen mit unterschiedlichen Orten (z. B. Hauptstädten) simulieren.
- › **Sport:** Sicherheitskenntnisse aus dem Sportunterricht nutzbar machen (Hinfallen und Abrollen, Abspringen aus geringer Höhe und sicheres Landen, das richtige Tragen von Lasten).
- › **Gesundheitsförderung:** Mein Körper strengt sich an – was wird gebraucht? Tut mir das gut? (in Verbindung mit Sachunterricht und Biologie); Muskeln und Sehnen – die Kraft der Hände beim Bauen und Tragen! Schwitzen und Erschöpfung – wie fühlt sich das an? Koordination – Hände und Füße – wie arbeiten die zusammen? Kraft und Ausdauer – meine Füße werden warm – meine Hände werden lahm!
- › **Mathematik:** Vermessen der Kisten, berechnen der Oberfläche.
- › **Kunst/Sachkunde:** Erst konstruieren, dann bauen – beides mit dem Partner



8. SPIELANREGUNGEN

Die folgenden Spielvorschläge verstehen sich als Anregungen für die Nutzung der Bewegungsbaustelle.

1. Telefonzelle

Spielsystematik:

Kommunikations- und Interaktionsspiel

Spielidee:

Zwei Mitspielende verbinden zwei Kästen mit Rohren, die durch die runden Löcher in die Kisten hineinführen. Durch die Rohre kann gesprochen werden. Die Spieler:innen steigen in die Kisten („Telefonzellen“) und verständigen sich durch Sprechen, Rufen u. a.

Aufgabe:

Erzählt euch was!

Variationen:

Mehrere Mitspielende verbinden mehrere Kisten mit Rohren, so dass die Nachrichten weitergesagt werden müssen („Stille Post“).

Materialien:

Kästen, Rohre

Organisation:

Spieler finden sich selbst.



2. Balken-Schlacht

Spielsystematik:

Geschicklichkeitsspiel aus dem Sportunterricht

Spielidee:

Zwei Teilnehmer:innen besteigen das Brett, mit dem auf niedriger Höhe 2 Kästen verbunden werden, gegenüber. Sie versuchen mit Hilfe eines mit weichem Material gefüllten Stroh-/Jutesacks, den anderen vom Balken herunter zu befördern. Hinweis: nur für erfahrene Spieler geeignet.

Aufgabe:

Es kämpft jeder gegen jeden. Die beiden Kämpfenden besteigen den Balken und stellen sich gegenüber auf. Von einem „Helfer“ bekommt jeder sein „Schlachtwerkzeug“ gereicht. Es ist erlaubt, den Jutesack schwingend gegen seinen/seine Gegner:in einzusetzen. Sieger:in ist, wer sich am längsten oben auf dem Balken halten kann.

Variationen:

Genutzt wird einer der Vierkantbalken oder einer der Rundbalken. Ein organisiertes Turnier, mit Einzelspieler:innen oder Mannschaften kann sehr reizvoll sein, um am Schluss den Bewegungsbaustelle-Champion der Altersstufen oder der Schule zu küren.

Materialien:

Bretter und Balken der Bewegungsbaustelle, 2 Kästen, weich gefüllte Jutesäcke

Organisation:

Die Jutesäcke müssen präpariert werden.

(Tipp: Müllsäcke sind nicht widerstandsfähig genug.)

Für eine Nutzung im Außenbereich müssen die Materialien nach draußen transportiert werden. Dabei sind die Sicherheitsmaßnahmen für den Außenbereich zu berücksichtigen.

Betreuung:

Eine Person ist als Betreuung ausreichend, Vorkenntnisse sind nicht erforderlich.



3. Sautreiben

Spielsystematik:

Wettspiel aus dem Sportunterricht

Spielidee:

Ein schwerer Ball (die Sau) soll in Richtung einer gegnerischen Mannschaft getrieben werden. Mit Hilfe von geworfenen leichten Bällen wird die „Sau“ angetrieben. Aufgabe ist es, die Sau zu treffen, sie bis an den gegnerischen Hochstand zu treiben und dabei gleichzeitig auf dem Brett oder dem Balken stehen zu bleiben.

Aufgabe:

Die Spielgruppen bauen aus den Bewegungsbaustelle-Teilen (Brettern, Balken, Kästen) auf niedriger Höhe einen viereckigen Raum. Die Spieler:innen stellen sich auf die Bretter und stehen sich gegenüber. Die Gruppen haben leichte Bälle. Die Aufgabenstellung ist, einen in der Mitte des Raumes platzierten Medizinball (Sau), durch gezieltes Werfen mit den leichten Bällen in Richtung der anderen Gruppe in Bewegung zu bringen. Geworfen wird nur vom Brett, Balken oder Kasten aus. Die Bälle der Gegnerspieler dürfen aufgesammelt werden.

Variationen:

- › Es werden zwei oder gar drei Bälle (Säue) gleichzeitig in Bewegung gesetzt.
- › Brett wird gegen den Vierkantbalken oder den runden Balken ausgetauscht (schwer!).

Materialien:

Kästen, Bretter und Balken der Bewegungsbaustelle, Basketballbälle oder Medizinbälle, Moos- oder Tennisbälle

Organisation:

Aufbau: Langbänke, Kisten und Bretter werden zu einem quadratischen Raum aufgebaut, so dass die „Sau“ nicht „rauslaufen“ kann.

Vorbereitung:

Einführung des Spiels, Spielregeln

Betreuung:

Eine Person als Betreuung ist ausreichend, Vorkenntnisse sind nicht erforderlich.

4. Blind durch die Bewegungsbaustelle

Spielsystematik:

Vertrauensspiel

Spielidee:

Sich mit verbundenen Augen zu bewegen, gehört zu den größeren Herausforderungen für Kinder. Bevor dieses Spiel angelegt wird, sollten die Kinder bereits umfangreiche Erfahrungen im Umgang mit der Bewegungsbaustelle gemacht haben.

Aufgabenstellung:

Die Kinder finden sich zu Paaren zusammen. Der „Starter“ verbindet sich vor dem „Einstieg“ mit einem Tuch die Augen. Der Partner führt ihn zum Einstieg. Während der Überwindung von Kisten, Brettern und Balken gibt der Partner sprachliche Hinweise und auch taktile Hilfen. Die Aufgabe des Begleiters ist es, den „blinden“ Partner über alle Hindernisse zum Ausstieg zu bringen, ohne dass dieser absteigen muss.

Variationen:

- › Die Partner:innen dürfen nicht sprechen, sondern nur mit den Händen helfen
- › Die Partner:innen dürfen nur sprechen, nicht anfassen.
- › Die Partner:innen dürfen zur Orientierung nur zuvor verabredete Laute von sich geben.

Materialien:

Kästen, Bretter, Balken der Bewegungsbaustelle
Tücher zum Augenverbinden

Organisation:

Paarweise oder zu dritt; Lehrer:innen und Erzieher:innen sollten lediglich beraten; nach dem ersten Durchgang sollte unbedingt Gelegenheit zur Mitteilung der Erlebnisse gegeben werden. Empfindungen wie Angst, Schwindel, Erregung, Erleichterung u. a. sollten benannt und verarbeitet werden. Beobachtungen der Begleiter:innen sind genauso wichtig.



5. Apfeljagd/Balljagd

Ort: Flur/Klassenraum/Schulhof

Spielzeit: ca. 15 Min.

Spieler: 10–15

Organisationsaufwand: klein

Materialien:

Rundparcours mit der Bewegungsbaustelle (mind. 4 Kisten, 2 Bretter, 2 Balken), Bälle

Pädagogische Ziele:

Soziale Interaktion, Kooperation, Spielkompetenz, Selbstvertrauen, Konzentration

Psychomotorische Ziele:

Gleichgewicht, Geschicklichkeit, Bewegungssicherheit, Werfen, Fangen, Reaktion

Allgemeine Lernziele:

Verbindung zu Fächern (Sport, Erdkunde, Deutsch ...)

Beschreibung des Spiels:

Die Kinder stehen auf der BBS. Ein Ball wird schnell im Kreis von einem Spieler zum nächsten gereicht. Ein zweiter Ball soll den ersten einholen. Die Kinder versuchen, das zu verhindern. Treffen sich die Bälle, muss das betreffende Kind einmal um die BBS herum laufen. Wenn die Gruppe sicher im Fangen ist, können die Bälle auch geworfen werden.

Varianten:

- › Spielleitung ruft stopp: Wer den Ball in der Hand hält, muss eine Bewegung vormachen, die alle Kinder nachmachen müssen
- › ein Tier/Land/Stadt/Fluss ... nennen, bevor er ihn weiter passen darf
- › alle Kinder stehen auf einem Bein



6. Darstellendes Spiel, Theater, Akrobatik

Geeignet für:

Schulhof/Pause/Nachmittagsangebot/Unterricht

Ort: Flur/Klassenraum

Spielzeit: 20 min/max.

Spieler: 6–10/10–20/20–30

Betreuung/Organisation: 1–2 Betreuer:innen, mittlerer – hoher Organisationsaufwand

Materialien:

Bodenplatten/„Rundholzsitzauflagen“, BBS

Pädagogische Ziele:

Soziale Interaktion, Kooperation, Hilfsbereitschaft, Teamfähigkeit, Kommunikation, Sprachentwicklung, Vertrauen

Psychomotorische Ziele:

Gleichgewicht, Orientierung, Kraft, Bewegungssicherheit, Spielkompetenz, Wahrnehmung der anderen im Raum

Allgemeine Lernziele:

positives Klassenklima

Spielwert:

Veränderbarkeit, Selbstbestimmung, Darstellen, Vielfalt, Variabilität, altersübergreifend

Spielidee:

Schüler:innen entwickeln in Gruppen nach eigenen Ideen oder Vorgaben kurze Spielszenen, die sie sich gegenseitig vorspielen. Die Bewegungsbaustelle dient dabei als Bühne. Die Einzelteile sind Requisiten, die in das Theaterstück integriert und während des Spiels auch zum Umbau genutzt werden sollen.

Aufgabenstellungen:

Szenen aus bekannten Märchen vorspielen.
Aufgabe für das Publikum: das gespielte Märchen erraten.

Varianten:

- › Begriffe, Berufe, bewegliche Gegenstände (Fahrrad, Maschinen) darstellen. Improvisationstheater: nach Anregungen aus dem Publikum Szenen spielen (Hinweis: nicht einfach – zur Vorbereitung sollten diese Spiele vorher schon einmal im Klassenraum gespielt werden);
- › Slapstick und Akrobatik: Charlie Chaplin oder Dick-und-Doof mit kleinen akrobatischen Kunststücken (Hinweis: nur für geübte Baustellenspieler:innen geeignet, die gut abspringen und landen sowie hinfallen und abrollen können).

**7. Wer oder was gehört zusammen?**

Ort: Flur/Klassenraum

Spielzeit: ca. 20–30 Min.

Spieler: 6–12 (halbe Klasse)

Organisationsaufwand:

1 Betreuer:in

Material:

Parcours BBS

Pädagogische Ziele:

Spracherwerb, Lesefähigkeit, Konzentration, Soziale Interaktion, Kooperation, Kommunikation, Selbstständigkeit

Psychomotorische Ziele:

Gleichgewicht, Orientierung, Bewegungssicherheit

Allgemeine Lernziele:

Verbindung zu den Fächern Deutsch (Spracherwerb), Fremdsprachen

Beschreibung des Spiels:

Es gibt Bildkarten mit den dazu passenden Schriftkarten (möglichst von den Schüler:in selbst angefertigt). Jeder /Jede Schüler:in bekommt eine Karte. Die Schüler:innen sollen auf dem Parcours umherlaufen und ihren/ihre Partner:in mit der entsprechenden Karte finden. Haben sich alle Paare gefunden, wird neu verteilt.

Varianten:

- › für den Spracherwerb in entsprechender Schriftform schreiben und laut vorlesen lassen (Karten paarweise: Berufe, Tiere, u. a.; geteilte Sätze, die zusammengesetzt werden müssen, ganze Sätze, die in der richtigen Reihenfolge von allen Spieler:innen zusammengestellt werden müssen)
- › Unterricht in einer Fremdsprache (Hinweis: Es können die gleichen Ideen genutzt werden)

9. PFLEGE UND SICHERHEIT

Empfehlung Farben

Für die Projekte mit Kindern empfehlen wir die Nutzung von einer Vorstreichfarbe (Primer) und RAL-Farben mit einer hohen Qualität (z.B. von Caparol). Die RAL-Farben können mit der entsprechenden Farbnummern angemischt werden (z.B. im Bauhaus).

Pflegeanleitung Inspektionen und Wartung: allgemeine Grundsätze.

Vor der Benutzung wird eine Inspektion der Geräte durchgeführt. Wenn bei der Inspektion gravierende Mängel entdeckt werden, die eine Gefahr für die Nutzer:innen darstellen könnten, müssen diese unverzüglich korrigiert werden. Wenn dieses nicht möglich ist, können die Materialien und Einrichtungen nicht genutzt werden. Im Falle eines Schadens an den Materialien muss dieser durch die Reparatur der beschädigten Teile (Austausch oder Entfernung) sicher gemacht werden.

Sichtprüfung und Wartung

Mit einer Sichtprüfung werden offensichtliche Gefahren identifiziert, die sich durch Benutzung, Witterungseinflüsse oder Vandalismus ergeben können. Zum Beispiel können diese Gefahren auftreten, wenn Teile lose oder gebrochen sind. Eine tägliche Inspektion wird durch die Betreiber vor der Nutzung durchgeführt. Eine Sichtprüfung beinhaltet:

- a) die Kontrolle der losen und befestigten Materialien (Kisten, Balken, Klettergriffe u.a.)
- b) die Kontrolle auf Späne am Holz,
- c) die Beseitigung von Verunreinigungen.

Operative Inspektion und Instandsetzung

Die operative Inspektion ist eine gründlichere Überprüfung, um die Nutzung und Stabilität der Materialien zu kontrollieren und um Verschleiß zu erkennen. Diese Inspektion sollte alle drei Monate durchgeführt werden und kann direkt von den Betreibern oder durch Bedienstete der Einrichtung durchgeführt werden.

Eine Instandsetzung beinhaltet Arbeiten wie z.B.:

- a) Einölen der Materialien und deren Oberflächen,
- b) Ergänzung und den Austausch von Materialien

- c) Inspektion der Sicherheit der Spiel- und Bewegungsräume und Freiflächen

Hauptuntersuchung

Die wichtigste jährliche Inspektion erfolgt in Abständen von nicht mehr als zwölf Monaten, um die Sicherheit der Spiel- und Bewegungseinrichtungen zu beurteilen. Die jährliche Inspektion erfordert ggf. den Austausch beschädigter Teile. Diese Inspektion sollte von kompetenten Personen im Auftrag der pädagogischen Einrichtung durchgeführt werden.

Bei einer Hauptuntersuchung ergeben sich u.a. folgende Aufgaben:

- a) Austausch verschlissener oder defekter Teile
- b) Reinigen und abschleifen der Oberflächen
- c) Ergänzen von fehlenden Teilen der Ausstattung

Ergänzungen mit Zusatzmaterialien müssen in Absprache mit dem zuständigen Sicherheitsbeauftragten der Einrichtung vorgenommen werden.

Sicherheitsmaßnahmen

Die Betreiber sollten regelmäßig und systematisch die Wirksamkeit aller Maßnahmen überprüfen. Die Aufgaben der Sicherheitsinspektionen, Reparaturen und Wartungen sollten von hauptamtlichem Personal im Auftrag der Einrichtung durchgeführt werden. Die dazu notwendigen Kompetenzen werden je nach Aufgabe variieren. Diese können durch Fortbildungen erworben werden. Die Mitarbeiter:innen sollten über umfangreiche Informationen über ihre Aufgaben, Verantwortlichkeiten und Kompetenzen verfügen.

Dokumentation

Alle Maßnahmen, die im Rahmen des Betriebes, der Ausrüstung und der Sicherheit durchgeführt werden, müssen in einem Gerätebuch notiert werden (Inspektionen, Wartung, Änderungen). Dazu gehören Unfälle und Anregungen zur Verbesserung der Nutzung und der Sicherheit.

Das Gerätebuch enthält u. a. folgende Punkte: Datum, die betroffene Gruppe, die getroffenen Maßnahmen und andere relevante Informationen für die ordnungsgemäße Instandhaltung und Verbesserung der genutzten Materialien.

10. KLETTERWAND „NEVEREST“ IN KITA UND SCHULE

Die Kletterwand „neverest“ ist ein von Sportwissenschaftler:innen, Architekt:innen und Pädagog:innen entwickeltes und in Kita und Schule erprobtes didaktisches Instrument. Ihr hervorragendes Merkmal ist die Vielfalt der Einsatzmöglichkeiten für Sport, Spiel, Freizeit und Unterricht. Die Kletterwand „neverest“ kann an alle baulichen Gegebenheiten vor Ort angepasst werden. Die Einfachheit der Materialien macht sie zu einem flexiblen didaktischen Instrument für alle Bildungs- und Freizeiteinrichtungen, die ein Angebot zur Gesundheitsförderung und Bewegungserziehung für Kinder und Jugendliche machen wollen. Sie ist bereits an vielen Schulen in Deutschland, vor allem in Berlin und Brandenburg eingebaut worden und wird dort mit Erfolg eingesetzt.

Die Kletterwand „neverest“ wird u. a. von Orthopäd:innen und Kinderärzt:innen empfohlen.

Die Kletterwand gibt es in drei Versionen:

- › Wandmontage
- › freistehendes Kletterobjekt (Vieleckversion)
- › Kombiversion (Wandmontage und freistehendes Kletterobjekt)

Kletterwand – als therapeutisches Instrument

Die Kletterwand „neverest“ eignet sich für alle Praxen, die mit neuen Therapieansätzen in der Orthopädie, der Neurologie und der Verhaltenstherapie arbeiten wollen. Zudem eignet sie sich auch für Menschen mit eingeschränkter Hör- und Sehfähigkeit.



Die maximale Fallhöhe übersteigt nicht die zulässigen 60 cm. Daher sind aufwändige Fallschutzmaßnahmen nicht notwendig.

Das Therapeutische Klettern ist eine relativ neue Therapieform. Die publizierten Erfahrungen weisen auf positiven Prognosen in Bezug auf den Krankheitsverläufe hin.

Therapeutisches Klettern wird vor allem in der Orthopädie sowie der Neurologie zur Rehabilitation eingesetzt. Inzwischen wird Klettern auch von Psycholog:innen im Rahmen einer Psychotherapie oder Verhaltenstherapie genutzt. Beim therapeutischen Klettern geht es nicht um das Erreichen eines sportlichen Trainingseffekts. Bei der Klettertherapie geht es um Rehabilitation im Bereich der Motorik, bei der Behandlung von Koordinationsstörungen, der Förderung der Fein- und Grobmotorik, der Entwicklung von Kraft, Ausdauer, sowie der Reaktionsfähigkeit der Reflexe. Beim therapeutischen Klettern werden das Gleichgewicht, die Tiefen- und Oberflächensensibilität, die räumliche Wahrnehmung sowie die Selbstwahrnehmung des eigenen Körpers gefördert. Die angestrebten Effekte sind die Steigerung des Selbstbewusstseins, des Selbstwertgefühls, des Vertrauens in die eigenen Kräfte. Die geistigen Fähigkeiten werden begleitend durch das Definieren individueller Ziele, einer Handlungsplanung und das Erstellen von Problemlösungsstrategien verbessert.

Effekte beim Klettern

Klettern besitzt einen hohen Motivationscharakter. Die betreuten Personen gewinnen Selbstvertrauen in ihre körperlichen Fähigkeiten. Beim Klettern ist die Kombination von dynamischer Muskularbeit notwendig (dynamisch-konzentrisch, dynamisch-exzentrisch). Die Muskeln werden durch geschlossene Muskelfunktionsketten bewegt. Im Rahmen von dreidimensionalen Bewegungsmustern werden die Druck- und Dehnungsrezeptoren in den Muskeln und Sehnen, Gelenkkapseln und Bindegewebe angeregt. Die durch das Klettern ausgelösten Druck-, Streck- und Zugsbewegungen bewirken Dehnungsreize, Anspannung und Entspannung in der Muskulatur. Klettern ist eine ganzheitliche, alle Muskeln beanspruchende Bewegungsform, bei der ständig der Körperschwerpunkt und das Gleichgewicht durch Muskelarbeit kontrolliert werden muss.

11. KLETTERWAND „NEVEREST“ – GESUNDHEITS- FÖRDERUNG & BEWEGUNGSERZIEHUNG

Die Kletteranlage „Neverest“

Die Kletteranlage ist von Sportwissenschaftler:innen, Pädagog:innen, Psychomotoriker:innen und Architekt:innen für dauerhaft zugängliche nicht permanent betreute Räume entwickelt worden. Die Anlage gehört zu den Boulderwänden. Die Klettereinrichtung bietet Kindern bis 14 Jahren die Möglichkeit, sich einzeln und in Gruppen zu betätigen. Die Form- und Farbgebung sowie die Anordnung der Holz- und Seilelemente an der Wand bieten für Anfänger:innen wie für geübte Kletternde immer wechselnde Herausforderungen. Diese sind praktisch nie zu Ende (never rest) – wie beim Aufstieg auf dem Mount Everest. Bei uns eben: „Neverest“.

Technik und Konstruktion

Die Konstruktion „Neverest“ verbindet zwei ganz unterschiedliche Materialien mit vielfältig wirksamen Eigenschaften: Holz und Kletterseil.

Die Kletterelemente sind aus Buchen- oder Birkenholz (Multiplex) gefertigt. Die Formvarianten stellen mit ihren Ecken, Kanten, Rundungen sowie Schrägen für Hände und Füße eigene Schwierigkeiten dar. Sensitive Erlebnisse gehen von den hölzernen Klettergriffen aus. Das glatte Holz wirkt als „Handschmeichler“, und gibt ein gutes Gefühl für Handflächen und Fingerkuppen. Die Holzformen der Fußelemente reizen die



Akupunktur- und Meridianknotenpunkte unter den Fußsohlen auch dann, wenn nicht barfuß sondern mit dünnsohligen Schuhen geklettert wird.

Die Kletterseile, in unterschiedlicher Länge montiert, lösen abwechselnd Hand- und Fußbereiche ab. Im Handbereich geben sie zusätzliche Griffsicherheit, während die Füße gefordert werden. Das Seil im Fußbereich gibt zusätzlich Standsicherheit, während die Muskulatur der Finger, Hände und Unterarme sich anstrengen müssen.

Sicherheit

Die Kletterwand ist nach den Sicherheitsstandards für Spielplatzgeräte nach DIN EN 1176-1 zertifiziert. Die Abnahme der Kletterwand findet nach der Montage entsprechend der Bauordnung des jeweiligen Bundeslandes statt. Die Anlage ist so konstruiert, dass ein Fallschutz nicht notwendig ist. Die maximale Fallhöhe beträgt 60 cm. Nach der Einführungsphase ist eine eigenständige Nutzung der Kletteranlage möglich.

Die bereits errichteten „Neverest“-Kletteranlagen sind von den zuständigen Abteilungen der jeweiligen Berliner Bezirksämter (Bau, Schule) sowie von der Unfallkasse Berlin (UK) abgenommen und von Expert:innen der Gesundheitswissenschaften, Psychomotorik und Sportwissenschaft begutachtet worden.

Montage

Die Kletterelemente können an jeder massiven Wand im Innen- oder Außenraum durch Fachleute nach den Planungsvorgaben des/der Architekt:in montiert werden. Flure und Verbindungsräume eignen sich hierfür besonders. Da für die Nutzung kein Fallschutz notwendig ist, gibt es keine Behinderung der Fluchtwege.

Wartung und Pflege

In regelmäßigen Zeitabständen (vierteljährlich) sind die Befestigungen der Holzelemente zu überprüfen und ggf. die Befestigungsschrauben nachzuziehen. Zusätzlich sind die Holzelemente auf Beschädigungen (Splitterstellen) zu überprüfen. Die Beschädigungen sind zu entfernen, ggf. müssen einzelne Elemente ausgetauscht werden. Hierfür stehen Ersatzelemente zur Verfügung.



Die Kletterwand kann in Kitas und Schulen für die Ziele der Bildungspläne und für den bewegten Unterricht eingesetzt werden. Es ist für Lehrer:innen und Erzieher:innen ein praktisch einsetzbares didaktisches Instrument zur Förderung der motorischen, kognitiven und emotionalen Entwicklung von Kindern. Gerade mit hyperaktiven Kindern wurden über sehr positive Erfahrungen berichtet.

Nutzungsmöglichkeiten

Die Kletterwand kann in Kitas und Schulen für die Ziele der Bildungspläne und für den bewegten Unterricht eingesetzt werden. Es ist für Lehrer:innen und Erzieher:innen ein praktisch einsetzbares didaktisches Instrument zur Förderung der motorischen, kognitiven und emotionalen Entwicklung von Kindern. Gerade mit hyperaktiven Kindern wurden über sehr positive Erfahrungen berichtet.

Partizipation und Realisierung

von Kindern, Eltern, Lehrer:innen

Die Beteiligung von Kindern, Lehrer:innen, Eltern oder dem/der Hausmeister:in ist bei den verschiedenen Abschnitten der Herstellung und Montage der Klettereinrichtung möglich und auch erwünscht (Projektunterricht). Beteiligung durch Projektarbeit stärkt bei Kindern die Identifikation mit der Kletterwand. Eine Beteiligung an der Herstellung des Zubehörs und der Farbgestaltung der Kletterwand oder der Kletterelemente führt zu einem besonderen Verständnis für die Nutzung und die Pflege der Klettereinrichtung. Insbesondere geht es dabei um die Entfaltung von Kreativität und die Erfahrungen bei der Gestaltung des eigenen Spiel- und Bewegungsraumes.

Folgende Beteiligungsarbeiten sind möglich:

- › Streichen der Wandflächen nach Plan
- › Lackieren der Holzteile (Hand- und Fußteile)

Optional:

Herstellung einer „Tibetanischen Brücke“ (s. Seite 50)

- › Lackieren der Bodenplatten
- › Gestaltung der Bodenplatten (Sand, Teppich, Schaumstoff, Leisten... Fußfühlpfad)
- › Verändern der Unterseite der Bodenplatten mit Leisten, Bällen... (Wippen, Kippeln)

Nutzung in öffentlichen Räumen

Die Kletterwand ist auch für Kaufhäuser, öffentliche Spielplätze und Parkanlagen geeignet.

Gesundheitsförderung

Die pädagogischen und psychomotorischen Wirkungen bei der Nutzung von „Neverest“ stehen im Zusammenhang mit allgemeinen und speziellen Zielsetzungen der Gesundheitsförderung:

- › Bewegungserfahrung und Bewegungsförderung,
- › Ausgleich von Bewegungsdefiziten,
- › Wahrnehmungsförderung für Körper und Sinne,
- › Erkennen und Ausleben eigener Bewegungsbedürfnisse,
- › Soziale Erfahrungen und Förderung sozialer Kompetenzen (Regeln, Kooperation, Rücksichtnahme u.a.)

Klettern fördert die individuelle Bewegungsentwicklung und das interaktive Spiel von Kindern. Das spielerische Klettern an der „Neverest“-Kletteranlage fordert Hand- und Fußaktionen, die beide Hirnhälften hoch aktiviert. Zugleich werden durch die Ganzkörperaktivitäten die motorisch-koordinativen Fähigkeiten gefördert (sensorische Integration).

Jungen und Mädchen, übergewichtige und ungeschickte Kinder können genauso erfolgreich klettern, wie Kinder mit schwach ausgebildeten Kräften an Armen und Beinen. Die Anlage schließt niemanden aus – ihr leichter Zugang wird durch die unterschiedlichen Schwierigkeitsniveaus erreicht.



Hyperaktive Kinder erhalten eine besondere Einweisung in die Nutzung der Anlage. Klassennahe Anlagen z. B. in Schulfloren eignen sich gut. Im Zuge der Entwicklung zu einer stabilen „Selbstregulierung“ können diese Kinder mit dem Einverständnis der Lehrer:innen die Anlage auch während des Unterrichts kurzzeitig nutzen. Positive Erfahrungsberichte über die Effekte liegen hierzu vor.



12. GESUNDHEITSFÖRDERUNG UND BEWEGUNGSERZIEHUNG IM UNTERRICHT

Erzieher:innen und Lehrer:innen

Für die Nutzung der Kletteranlage bedarf es keiner besonderen Qualifikationen. Die Lehrer:innen und Erzieher:innen sollten ein eigenes Interesse an einem didaktischen Instrument haben, das

- › sie erfolgreich bei gezielten Förderungsmaßnahmen einsetzen können;
- › sie zur sozialen Entwicklung und Integration ihrer Gruppen einsetzen können;
- › Leistungsdifferenzierung und Teilungsunterricht unterstützt;
- › systematisch und zeitökonomisch verwendet werden kann;
- › Spaß am Spiel und an Kraft fördernder Bewegung hervorruft.

Kleingruppenunterricht und freies Klettern

„Neverest“ bietet vielfältige Möglichkeiten der Unterrichtsgestaltung. Nach einer Einführung in den Gebrauch und die Nutzung sowie nach einer unterrichtsgebundenen Übungszeit von ca. 4–5 UE können Schüler:innen die Kletteranlage ohne direkte Beaufsichtigung eigenständig nutzen (Spielplatzbetrieb). Die Eignung der Klasse oder Schülergruppe zur selbstständigen Nutzung wird von dem/der Lehrer:in oder Erzieher:in festgestellt. Eine Gruppenteilung ermöglicht den Lehrenden eine Intensivierung des Unterrichts. Die aktive Kletterpause wirkt sich nachweislich positiv auf die Konzentrationsfähigkeit aus und erhöht die Aufmerksamkeitszeit der Schüler:innen. Unkonzentrierte Kinder werden belastbarer



und leistungsfähiger. Bei Gruppenarbeit und bei zeitlich offenen Unterrichtsthemen kann die Nutzung der Anlage den Schüler:innen freigestellt werden.

Sicherheit und Regeln

Die Einführung in die Nutzung „Neverest“-Kletteranlage sollte im Unterricht oder als Lehrgang im Nachmittagsbereich erfolgen (Umfang ca. 4 Stunden). Die folgenden Themen haben u.a. auch allgemeine pädagogische Aspekte, die gut mit den Themen der Einführung in die Nutzung der Anlage verbunden werden können. Dazu gehören die goldenen Kletter-Regeln:

- › Rücksicht ist die Sicherheit der Mitkletternden;
- › immer Abstand zum Vordermann lassen – nicht drängeln!
- › Überholen nur bei vorheriger Vereinbarung;
- › Klettern: ohne Straßenschuhe! Mit Turnschlappchen oder mit Stoppersocken;
- › englische Höflichkeit: „to line up“ – Anstellen ist Ehrensache;
- › wer schubst, steigt ab und macht eine längere „Pause“!

Sicherheitstraining:

Hinfallen, rückwärts Abspringen, Landen und Abrollen können! Zu den vorbereitenden Maßnahmen in den ersten Stunden gehört das wiederholte Besprechen der Regeln, Fallübungen, Klärung von Konflikten und die Anleitung, Konflikte selbst zu lösen.

Hinweis:

Die Besprechungen der Sicherheit sollten immer im Klassenbuch vermerkt und die teilnehmenden Kinder aufgeführt werden.

Themen und Lerngelegenheiten im Sachunterricht, in den MINT-Fächern, Kunst und Geografie:

- › Mein Körper beim Klettern – was wird gebraucht? (Bio/Sachunterricht)
- › Muskeln und Sehnen – die Kraft der Hände beim Klettern!
- › Anstrengen – was tut mir gut?
- › Schwitzen und Erschöpfung – wie fühlt sich das an?

- › Hände und Füße – wie arbeiten die zusammen?
- › Meine Füße werden warm – meine Hände werden lahm!
- › Farben der Kletterelemente und Farbkreis;
- › Formen – welches sind halbe/viertel Formen an der Kletterwand?
- › Lernkarten-Klettern: Vokabeln, Alphabet, Städte und Länder ...
- › sinnliche Wahrnehmung – Tasten mit Händen und Füßen, spitze und runde Formen

Nutzung im Nachmittagsbereich der Ganztagschulen

Nach einer Einführung in den Gebrauch der Kletteranlage im Unterricht oder als Lehrgang im Nachmittagsbereich kann ein Spielplatzbetrieb eingerichtet werden (freies Spiel). In der Ganztagschule wird in der Regel auch am Nachmittag im Freizeit- und Hortbetrieb mit den Kindern gearbeitet (Freiarbeit). Vielfältig wird es notwendig sein, den Unterricht am Vormittag durch die Förderung am Nachmittag zu unterstützen. Die Klettereinrichtung ist für die Organisation von Kleingruppen nützlich und ermöglicht die Einzelfallförderung (allgemeine und psychomotorische Formen der Bewegungserziehung).

Förderung durch Lehrer:innen und Erzieher:innen

Die Struktur der Anlage macht es leicht für die Erzieher:innen und Lehrer:innen, ihre Schüler:innen bei Bedarf beim Klettern zu unterstützen, ängstliche zu ermutigen und „Expert:innen“ durch zusätzliche Bewegungsaufgaben zu fordern. Die entsprechenden Kenntnisse können in einem Fortbildungslehrgang vermittelt werden.

Bewegungsaufgaben und Lernangebote

In der Spielsammlung sind die Spiele unter spielpädagogischen Aspekten verschiedenen Kategorien zugeordnet. Die Zielstellungen können mit den breit angelegten Nutzungsmöglichkeiten der Kletterwand erreicht werden. Die Sammlung versteht sich als erste Auswahl von empfohlenen und erprobten Spiel- und Bewegungsangeboten. Die Spielsammlung ist beliebig erweiter- und variierbar.

Lehrerfortbildung¹:

Methodisch-Didaktische Einführung

Um die Einsatzmöglichkeiten von „Neverest“ umfassend ausnutzen zu können, wurde eine Einführungslehrgang für Lehrer:innen und Erzieher:innen (ca. 3 Std.) entwickelt. Den Schulen ist zu empfehlen, das gesamte Kollegium daran zu beteiligen und den Betrieb der Anlage zu organisieren und zu erproben. (Die Kosten für den Lehrgang sind nicht im Anschaffungspreis enthalten; für Berlin-ferne Standorte können ggf. auch örtliche Organisationen angefragt werden, die eine Einführung in die Nutzung und die Sicherheitsbestimmungen der Kletterwand übernehmen.)

¹ Veranstaltung „Einführung in die Nutzung und Sicherheitsbestimmungen der Bewegungsbaustelle“



13. KLETTERWAND „NEVEREST“ – SPIELANREGUNGEN

Die Spielesammlung enthält Anregungen für Interaktions- und Gruppenspiele sowie für den bewegten Unterricht in der Grundschule. Im Vordergrund stehen Fantasie und Körperspannung, Kraft, Gleichgewicht und Ausdauer. Die Kletterwand lässt viel Platz für neue Ideen und Variationen. Sie versteht sich als Anregung für Kinder, Schüler:innen und Betreuungs- und Lehrpersonal.

Die Aufteilung der Spielesammlung erfolgt nach den Kriterien wie z. B. Kooperation, Lernen, Geschicklichkeit, Orientierung im Raum, Fantasie, Vertrauen, Problemlösung, Wettspiele u. a.



1. Kooperationsspiele

Gepäcktransport

Spielidee:

Das Auf- und Abbauen der Bodenplatten geschieht in Spielform. Da jeweils eine Hand durch den Transport z. B. eines Gepäckstücks (Ball, Teppichfliese) blockiert ist, bedeutet dies gleichzeitig eine erhöhte Herausforderung beim Klettern und bei der Koordination. Die teilnehmenden Kinder sollten mit der Klettereinrichtung schon vertraut sein.

Aufgabenstellung:

Die Kinder verteilen sich gleichmäßig an der Kletterwand. Am Anfang einer Wand befindet sich die Kiste Transportmaterialien. Diese werden nacheinander von dem ersten Kind herausgenommen und zum nächsten Kind beim Klettern weitertransportiert. Dies geschieht so lange, bis alle transportierten Materialien wieder vollständig in der Kiste liegen.

Variation:

Die Kinder verteilen sich nicht von Anfang an auf der Wand, sondern das erste Kind beginnt an der Startstelle und durchklettert die erste Wand komplett mit dem ersten Gepäckstück (Vorschlag: Teppichfliese), welches es dann auf den Boden legt und darauf stehen bleibt. Das zweite Kind startet direkt danach mit der zweiten Teppichfliese, die es an das erste Kind weiterreicht, beide rücken eine Teppichfliesen-Platte vor usw.

Materialien:

Teppichfliesen, um die Distanz zwischen Ein- und Ausstieg zu überbrücken Organisation: Eine größere Gruppe von Kindern kann an diesem Spiel teilnehmen – je mehr Kinder es sind, desto schneller geht es. Lehrer:innen und Erzieher:innen sollten lediglich beraten.



Paarklettern**Spielidee:**

Jeweils zwei Kinder müssen gemeinsam – miteinander verbunden – eine Kletterrunde absolvieren. Hierbei muss nicht nur der eigene Körper koordiniert werden, sondern er muss auch noch auf die Bewegungen des Partners abgestimmt werden. Es gilt, auch Rücksicht auf den Schwächeren und Langsameren zu nehmen.

Aufgabenstellung:

Zwei Kinder werden am Arm miteinander verbunden und müssen gemeinsam eine Runde klettern.

Variationen:

- › die Paare werden am Bein oder an der Hüfte miteinander verbunden
- › die Paare werden an Arm und Bein miteinander verbunden
- › es wird noch schwieriger, wenn drei oder mehrere Kinder miteinander verbunden sind (Kletterkette)

Materialien:

Vollständige Kletterrunde mit entsprechend ausgelegten Bodenplatten oder nur an einer Kletterwand, ein weiches Seil oder Tuch (ggf. leicht elastisch) um die Paare miteinander zu verbinden.

Organisation:

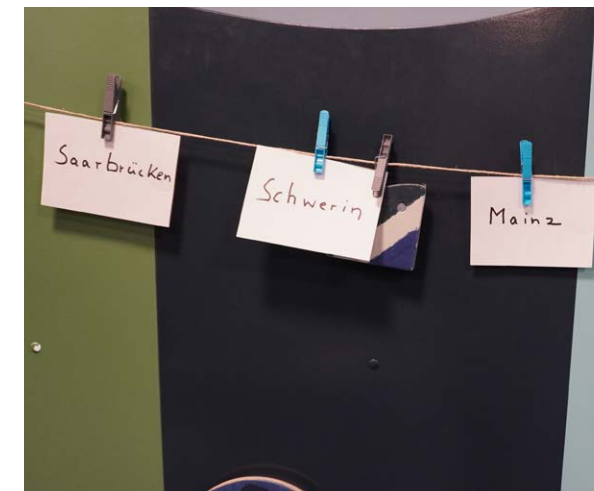
Paarweise, die Kinder werden an den jeweiligen Körperteilen miteinander verbunden, das Seil sollte soviel Abstand lassen oder sich so leicht lösen, dass ein Kind, das herunterfällt, den/die Partner:in nicht zum Sturz bringt. Zu Übungszwecken kann ein kurzes Seil oder Tuch einfach an den Enden festgehalten (ins Hosenbund gesteckt) werden; Lehrer:innen und Erzieher:innen sollten lediglich beraten; nach dem ersten Durchgang sollte unbedingt Gelegenheit zur Mitteilung der Erlebnisse gegeben werden. Beobachtungen der Begleiter:innen sind genauso wichtig.

**2. Lernspiele****Buchstabenklettern**

Lernkarten abnehmen und/oder befestigen

Spielidee:

Neue Unterrichtsinhalte werden über das Klettern eingeführt und spielerisch gelernt.

**Material:**

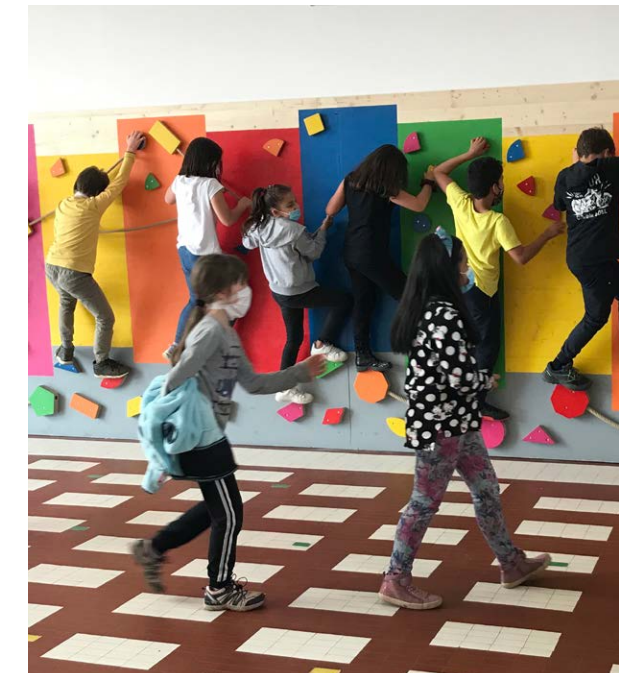
Lernkarten, Klettband

Aufgabenstellung (Beispiel):

Zur Vermittlung des Alphabets werden Buchstabenkarten durch Klettern an der Wand befestigten Bildern zugeordnet.

Variationen:

- › Die schon an der Wand befestigten Buchstaben werden nach dem Alphabet sortiert
- › Karten mit entsprechenden Wörtern werden nach bestimmten Themen sortiert (z. B. Wortart, alphabetisch, thematisch...)
- › Vokabeln werden zugeordnet
- › Städte und Länder werden zugeordnet
- › Zahlen und Zahlwörter, Rechenaufgaben



Kletterdiktat

Die Diktatwörter werden an der Wand befestigt, die Schüler:innen müssen sie sich beim daran Vorbeiklettern einprägen und dann im Klassenraum richtig aufschreiben.

Materialien:

Zur Befestigung der Lernkarten muss über der Kletterfläche ein Klettband angebracht werden. Die Lernkarten sollten mit den Schüler:innen gemeinsam erstellt und auf der Rückseite mit Klettband versehen werden.

Organisation:

Die Übungen können mit kleineren und größeren Gruppen gemacht werden (max. 10–15 Schüler:innen). Bei größeren Gruppen bietet es sich an, die Gruppen auf zwei Wände aufzuteilen. Die Schüler:innen stellen sich an der Kletterwand an, nehmen sich eine Karte vom Stapel und klettern mit der Karte zur richtigen Stelle, befestigen diese und klettern die Wand zu Ende und stellt sich wieder hinten an. Der/die nächste Schüler:in kann dem vorhergehenden direkt (kleinen Abstand lassen) folgen, so dass nur kurze Wartezeiten entstehen.

**3. Geschicklichkeitsspiele****Klettern nach Farben****Spielidee:**

Bei diesem Spiel werden den Kindern einerseits schnelles Klettern zu einem bestimmten Punkt (Übung der motorischen Fähigkeiten) und gleichzeitig die Übersicht an der Kletterwand abverlangt.

Aufgabenstellung:

Ein Kind würfelt in der Mitte des Raums eine Farbe mit einem Farbwürfel, die es laut ruft, die anderen müssen so schnell wie möglich mit Hand oder Fuß an einem Griff oder eine Wandfläche mit dieser Farbe sein. Wer als letztes ankommt, ist als nächstes mit Würfeln dran.

Variationen

- › die Kinder müssen mit einer bestimmten Hand oder einem bestimmten Fuß die Farbe berühren (Übung für rechts und links)
- › es gelten nur die Wand, bzw. nur die Grifffarben

Materialien:

zur Vergrößerung des Spielbereiches können die Bodenplatten mit hinzugenommen werden.

Organisation:

Eine größere Gruppe von Kindern (10-15) gleichzeitig. Lehrer:in und Erzieher:in sollten lediglich beraten; nach den ersten Durchgängen sollte unbedingt Gelegenheit zur Mitteilung der Erlebnisse gegeben werden. Traten Konflikte auf? Wie lassen sie sich lösen? Beobachtungen der Begleiter:innen sind genauso wichtig.

**4. Problemlösespiele****Gegenverkehr****Spielidee:**

Für Kinder, die mit neverest schon vertraut sind, erhöht das aneinander Vorbeiklettern deutlich den Schwierigkeitsgrad und erfordert von den Kindern Rücksichtnahme und Kooperation mit den anderen.

Aufgabenstellung:

Kinder klettern in der Runde (mit Bodenplatten) die Hälfte in die eine Richtung, die andere Hälfte gleichzeitig in die andere. Beim aneinander Vorbeiklettern sollen sie nicht herunterfallen. Die Kinder, die im Uhrzeigersinn klettern, müssen außen vorbei.

Variationen

Richtungswechsel:

- › Auf Kommando gibt es Richtungswechsel für alle,
- › An einem bestimmten Punkt (Ende einer Wand) wird umgedreht, d. h. es wird keine Runde geklettert
- › Die Kinder müssen untereinander absprechen, wer außen und wer innen vorbei klettert

Materialien:

Teppichfliesen; diese müssen so ausgelegt werden, dass 2 Kinder aneinander vorbeikommen.

Organisation:

Eine größere Gruppe von Kindern (10–15) gleichzeitig. Lehrer:in und Erzieher:in sollten lediglich beraten; nach dem ersten Durchgang sollte unbedingt Gelegenheit zur Mitteilung der Erlebnisse gegeben werden. Wann wurde das aneinander Vorbeiklettern als angenehm und wann als unangenehm empfunden. Traten Konflikte auf, wie lassen sie sich lösen. Beobachtungen der Begleiter:innen sind genauso wichtig.

5. Vertrauensspiele

Sich Führen Lassen

Spielidee:

Geführtes Klettern als partnerschaftliches Spiel. Die Kinder sollen sich gegenseitig verbal durch die Kletterwand lotsen. Hierbei müssen die Kinder Körperteile benennen, rechts und links üben und Bewegungen beschreiben.

Aufgabenstellung:

Ein Kind klettert genau den Weg, den das zweite Kind, welches auf dem Boden nebenher geht beschreibt. Linke Hand an blaues Dreieck, rechten Fuß auf dem Seil hinter dem linken Fuß vorbeiziehen... Nach einer Runde wird gewechselt.

Variationen:

- › Welches Paar ist am schnellsten?
- › Welches Paar schafft es mit den wenigsten Griffen/Schritten?
- › Welches Paar hat die besten Beschreibungen? Notieren.

Materialien:

Dieses Spiel lässt sich sowohl an einzelnen Kletterwänden, als auch in der Kletterrunde spielen.

Organisation:

Die Kinder finden sich zu Paaren zusammen. Es ist wichtig, dass sich der/die kletternde Partner:in nicht ohne die Ansage des anderen bewegen darf. Auch unsinnige und rückwärts führende Bewegungen sollten ausgeführt werden, solange sie nicht absichtlich erfolgen. Nach dem ersten Durchgang ist ein gemeinsames Gespräch und Erfahrungsaustausch mit den Akteuren wichtig. Was wurde erlebt, wie fühlt es sich an, wenn man Bewegungen ausführt, die man allein vielleicht ganz anders machen wurde? Was wurde beobachtet?

Blind klettern

Spielidee:

Das Klettern mit verbundenen Augen gehört zu den größeren Herausforderungen. Bevor dieses Spiel angeregt wird, sollen die Kinder bereits umfangreiche Erfahrungen im Klettern am neverest gemacht haben.



Zielstellung:

rechts und links lernen, Beschreibung von Bewegung üben, Körperteile, Vertrauen, Tastsinn

Aufgabenstellung:

Die Kinder finden sich zu Paaren zusammen. Ein Kletterer verbindet sich vor dem „Einstieg“ mit einem Tuch die Augen. Der/die Partner:in führt den „blinden“ Kletternden zum Einstieg. Während des Kletterns gibt der/die Partner:in sprachliche Hinweise und auch taktile Hilfen. Die Aufgabe der Begleiters ist es, den „blinden“ Kletterer durch die Wand zum Ausstieg zu bringen, ohne dass dieser Absteigen muss.

Variationen

- › die Partner:innen dürfen nicht sprechen sondern nur mit den Händen einhelfen
- › die Partner:innen dürfen zur Orientierung nur zuvor verabredete Laute von sich geben

Materialien:

Tücher zum Augen verbinden



Organisation:

Paarweise oder zu dritt; Lehrer:in und Erzieher:in sollten lediglich beraten; nach dem ersten Durchgang sollte unbedingt Gelegenheit zur Mitteilung der Erlebnisse gegeben werden. Empfindungen wie Angst, Schwindel, Erregung, Erleichterung u. a. sollten benannt und verarbeitet werden. Beobachtungen der Begleiter:innen sind Fantasienspiele genauso wichtig.

6. Fantasienspiele

Mogli – das Dschungelspiel

Spielidee:

Zu zweit, mit Gepäck (1 Stück) durch den Urwald (Dschungel)

Aufgabenstellung:

Schüler:innen sollen eine Reise durch den Dschungel machen und dabei „Gepäck“ mitnehmen. Das Gepäck besteht aus einem Teil (Alltagsmaterialien, Bällen, Schultaschen oder Rucksäcken, u.a.).

Variationen:

Mehrere Schüler:innen bilden eine Gruppe; die Schüler:innen sind wie auf einer Bergtour (locker) angeseilt (Springseil); mehrere Gepäckstücke werden transportiert.

Materialien:

Bälle, Seile, Rucksäcke u.a. Alltagsmaterial.

Organisation:

Die Kinder finden sich zu Paaren oder Gruppen zusammen. Es ist wichtig, dass sich der/die kletternde Partner:in nicht ohne den/die Partner:in bewegen darf. Es ist zu beachten, dass die Bewegungen aufeinander abgestimmt sind und beim Gepäcktransport sich gegenseitig geholfen wird. Nach dem ersten Durchgang ist ein gemeinsames Gespräch und Erfahrungsaustausch mit den Akteur:innen wichtig. Was wurde erlebt, wie fühlt es sich an, wenn man Bewegungen ausführt, die man allein vielleicht ganz anders machen würde? Was wurde beobachtet?

7. Wettspiele

Klettern nach Zeit, Farben u.a.

Spielidee:

Klettern gegen die Zeit. Wer ist der/die Schnellste im ganzen Land? Hier können die guten Kletternden einmal zeigen, was in ihnen steckt.

Aufgabenstellung:

Es wird eine Runde nach Zeit geklettert. Wer absteigt, bekommt eine vorher vereinbarte Zeit addiert.

Variationen:

- › Es dürfen beim Klettern nur bestimmte Farben berührt werden (Farbrouten).
- › Die Wege zwischen den einzelnen Kletterwänden müssen auf eine bestimmte Art und Weise zurückgelegt werden (auf einem Bein hüpfend, auf allen Vieren...).
- › Staffelnklettern: Jede Gruppe fängt an einer anderen Seite der Kletterwand an und jeder/jede Kletternde muss immer eine Runde drehen. Gewonnen hat die Gruppe, die entweder die andere eingeholt hat, oder bei der alle Kinder zuerst ihre Runde absolviert haben.

Materialien:

Dieses Spiel kann an einer Kletterwand gespielt werden (mehrere Gruppen starten nacheinander). Zeit wird mit Stoppuhren gemessen.

Organisation:

Beim Klettern gegen die Zeit kann immer nur ein Kind oder eine Gruppe pro Zeitnehmer:in klettern. Auch das Stoppen und Notieren der Zeiten (die Anzahl der Abstiege) sollte von den selbst Kindern übernommen werden. Aufgabe: Wie rechnet man Zeiten zusammen?



14. KLETTERWAND „NEVEREST“ ALS THERAPEUTISCHES INSTRUMENT

Die Kletterwand eignet sich auch für Schulen, die mit neuen Therapieansätzen für Kinder mit eingeschränkter Leistungsfähigkeit, Seh- und Hörbeeinträchtigungen arbeiten. Das therapeutische Klettern ist eine neue Therapieform. Die Erfahrungen von Lehrer:innen und Therapeut:innen werden durch verschiedene Publikationen bestätigt.

Therapeutisches Klettern wird auch in der Orthopädie sowie bei der neurologischen Rehabilitation eingesetzt. Beim therapeutischen Klettern geht es nicht um das Erreichen eines sportlichen Trainingseffekts.

Bei der Klettertherapie geht es um Rehabilitation im Bereich der Motorik, bei der Behandlung von Koordinationsstörungen, der Förderung der Grob- und Feinmotorik, der Entwicklung von Kraft, Ausdauer, sowie der Aktivierung von Reflexen.

Mit den Kletteraktivitäten werden das Gleichgewicht, die Tiefen- und Oberflächensensibilität, die räumliche Wahrnehmung sowie die Selbstwahrnehmung des eigenen Körpers gefördert.

Die beobachteten Effekte sind die Steigerung des Selbstbewusstseins und des Selbstwertgefühls sowie das Vertrauen in die eigenen Kräfte bei den Nutzer:innen. Die Entwicklung geistiger Fähigkeiten bei Kindern werden durch Aufgaben wie z.B. das Definieren individueller Ziele, eigener Handlungsplannungen und das Erstellen von Problemlösungsstrategien erreicht.



15. KLETTERWAND „NEVEREST“ ALS PROJEKT

Planungs- und Realisierungsbeteiligung von Kindern und Jugendlichen

Vorbemerkung:

Die pädagogischen Vorteile der Beteiligung von Schüler:innen an der Gestaltung ihrer Schule, der Schulhöfe und der Lernräume sind hinreichend bekannt und beschrieben worden. Die Kletterwand (Typ indoor und outdoor) eignen sich als didaktische Instrumente und – durch die selbständige Nutzung – auch zur Entlastung des pädagogischen Personals in Kita und Schule.

Projektarbeit:

Die Gestaltung der Materialien der Kletterwand eignen sich sehr gut für Kitas und Schulen. Die Anforderungen an alle Arbeiten sind niederschwellig, so dass Kitakinder (4 – 5 Jahre) und Schüler:innen der Grundschule sich aktiv am Projekt Kletterwand beteiligen können. Die notwendigen Arbeiten werden in einem Montageplan beschrieben, der den Materialien beigelegt ist.

Zu den Aktivitäten für Schüler:innen gehören:

- › die Bemalung der Klettermaterialien (Handgriffe und Fußelemente)
- › die Bemalung der Wand sowie
- › Hilfe bei der Montage der Klettermaterialien.

Die Arbeitsmaterialien sind Pinsel und Farben. Diese werden nach Wunsch vom Lwerk mitgeliefert (RAL-Farben) oder von den Einrichtungen selbst angeschafft. Die Auswahl der Farben und das Design der Wand bleiben den Schulen überlassen.

Realisierungsbeteiligung:

Die Beteiligung an der Montage der Kletterelemente ist empfehlenswert, wenn Lehrer:innen, Hausmeister:innen und Eltern bei der Nutzung von Bohrern und Schrauben helfen. Die Kenntnisse über das Werkzeug und die ersten handwerklichen Erfahrungen stehen dabei im Vordergrund (eine Gelegenheit, die man nicht verschonen sollte). Vor der Montage der Klettermaterialien müssen die Klassen mit den technischen Zeichnungen vertraut gemacht werden. Das Messen von Höhen und Abständen an der Kletterwand, sowie das Anzeichnen

und das „Ankörnen“ der Bohrlöcher sollte vor der Montage exemplarisch erprobt werden (ggf. mit dem/der Hausmeister:in).

Zeitaufwand (Empfehlung):

Projektplanung und begleitender Unterricht umfasst ca. 10 UE. Vom Start bis zur Realisierung der Arbeiten sollten ca. 4 Wochen eingeplant werden. Mindestens zwei Lehrer:innen, eine/ein Hausmeister:in und ggf. zwei Eltern sollten am Projekt beteiligt sein.



16. TIBETANISCHE BRÜCKE

Die Tibetanische Brücke (TB) ist eine Herausforderung für das Gleichgewicht, Koordination und Geschicklichkeit. Kinder und Erwachsene können sich für das Spiel mit ihrem Balancegefühl begeistern. Ziel ist es, die motorischen Kompetenzen zu verbessern und die Selbstschutzreflexe zu entwickeln. Die neuesten Forschungsergebnisse weisen darauf hin, dass ein gut entwickeltes Gleichgewicht auch die Schulnoten verbessert (s. „Schnecke Bildung braucht Bewegung – das Gleichgewicht sorgt für bessere Schulnoten“, Hessen 2012 – 13). In diesem Kontext wurde das Spiel mit dem Gleichgewicht qualifiziert und das Material in der Tischlerei vom Lwerk Berlin-Brandenburg optimiert. Die TB ist so einfach, dass sie überall einsetzbar ist.

Versionen

Vom Lwerk werden verschiedene Versionen der TB angeboten, die im Indoor- und Outdoorbereich von Bildungseinrichtungen eingesetzt werden können.

Materialien

Die TB besteht aus 10 verschiedenen geformten Bodenbrettern (Farbe ist optional). Das verwendete Holz ist Multiplex-Buche oder Birke. Das Seil (siehe Magic Rope) ist ein endlos gespleißtes Tau (Seilkreis ca. 18 m, Durchmesser 6 – 8 mm). Das wetterfeste Tau wird aus Polyamid-Fasern gefertigt, ist 2 – 3 cm dick und haptisch sehr gut zu greifen.

Nutzung

Die Bretter werden auf das Seil gelegt und kippen beim Betreten zur jeweils belasteten Seite. Die Herausforderung besteht darin, sie beim Betreten in der Schwebe zu halten. Die Zwischenräume können durch Balancieren auf dem Seil oder durch einen Sprung überwunden werden. Die weiteren Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten ergeben sich aus der flexiblen Struktur der Anlage: gerade Strecke, Kreis- und S-Form etc. und ermöglicht Bewegungsformen wie z.B.:

- › Gehen (vorwärts, rückwärts, seitwärts)
- › Barfuß gehen: Anregungen für die taktilen Sinne der Füße und das Gleichgewichtssystem (Innenohr, Hemisphären) angeregt.



- › Federn, Hüpfen, Springen
- › Rotation

Effekte

Das Spiel mit der TB regt das gesamte Gleichgewichtssystem des Körpers an, fordert die Körperspannung und die Geschicklichkeit heraus. Die allgemeinen motorischen Kompetenzen werden spielerisch gefördert und entwickelt.

Organisation

Die TB ermöglicht Individual- und Gruppenaktionen. Die Kinder erzeugen durch ihre Bewegungen Klängen und Rhythmen.

Material

Klangbretter:

Als zusätzliche Attraktion gibt es „Klangbretter“ mit denen die Kinder durch ihre Bewegung mit den Füßen, die eingelassenen Kugeln o. a. Materialien zum Klingen bringen können. Sie geben ein Geräusch als Response zu den Bewegungen auf dem Brett: Die Wirkung ist verblüffend: Sie „entschleunigt“ das Spiel, so dass sich die Kinder ganz auf ihr Gleichgewicht konzentrieren.

17. THE MAGIC ROPE – DAS WUNDERSEIL



Das Endlos-Tau ist ein ideales Spiel- und Bewegungsgerät für Kita-Gruppen und Grundschulklassen (20 – 25 Kinder). Das Material besteht aus Polyamid-Fasern (wasserbeständig) und hat einen Durchmesser von ca. 6 Metern und eine Außenlänge von ca. 16 m. Die Tauenden sind miteinander zu einem Kreis endlos verspleißt (verbunden). Das Magic Rope eignet sich für Kreisspiele, Gleichgewichts- und Geschicklichkeitsübungen, Balanceentwicklung und für den bewegten Unterricht (z. B. Mathe in Bewegung). Beim Spielen werden die Hand-, Arm-, Schulter- und Rückenmuskulatur beansprucht – ein gutes Training für Körperspannung und Körperhaltung.

Didaktisch – methodischer Kommentar

Das „Wunder“ wird sich erst langsam entfalten und für Lehrer:innen zu einer Erkenntnis führen, die sie vorher noch nicht hatten: Sie stellen mit dem Seil die Sozialform „Kreis“ her und damit eine Ordnung, die ihnen Übersicht und Zugang zu allen Schüler:innen bringt.

Die Schüler:innen sind an ihre Position gebunden, ohne dass sie zum Stillhalten gezwungen werden. Sie können sich in diesem Rahmen frei bewegen und den Bewegungsaufgaben folgen – aber immer in der Kreisform, an und mit dem Seil. Was passiert am Magic Rope: Jedes Ruckeln wird von allen gespürt. Das kann von jedem Kind ausgehen, aber auch von allen Mitspielern korrigiert werden. Disziplinarische Maßnahmen sind nicht nötig, weil Wackeln, Ziehen, Ruckeln u. a. das Gleichgewicht der ganzen Gruppe am Seilkreis herausfordert. Challenge: Die Klasse soll ein Gleichgewicht herstellen und darin eine Zeit lang verharren. Das ist eine Gemeinschaftsleistung für die sich die ganze Gruppe anstrengen muss. Über das Gelingen können sich alle freuen.

Die Rolle des Lehrpersonals:

Die Lehrer- und Erzieher:innen spielen mit, können Aufgaben stellen, Vorschläge machen oder die Aufgaben demonstrieren.

Spiel: Neuronale Aktivierung

Zur Aktivierung der Hemisphären wird das Seil im Stand nach rechts oder links weiter gereicht. Die Hände greifen zu und

lösen sich. Bei der Bewegung werden die Hände überkreuzt. Mit dem Überkreuzen erreicht man die gewünschte Aktivierung der Hemisphären (sichtbar an den sich rötenden Wangen der Kinder).

Spiel: Seil reichen

Position:

Seil auf Schulterhöhe vor dem Körper halten; Hände vor dem Körper

Sozialform:

Kreis, Blick nach innen

Aufgabe: In einem langsamen Tempo das Seil weiter reichen (rechts). Die Hände greifen zu und lösen sich.

Spieleformen:

Temposteigerung

Richtungswechsel: der Richtungswechsel wird durch Klatschen vom Lehrer angezeigt (Reaktionsschnelligkeit).

Spiel: Seil am Boden

Balancieren zu zweit

Gehen: vorwärts, rückwärts, seitwärts, überkreuzen

Alternativen:

Seil als 8 am Boden auslegen (in der Mitte aufpassen)

Schlangenlinien

Problemsolving Zusatzaufgaben:

Position: offen

Sozialform: offen

Aufgabe: Die Gruppe hat die Aufgabe, mit dem Seil Zahlen / Buchstaben zu formen. Dabei ist die ganze Gruppe gleichzeitig beteiligt. Das geformte Seil wird gehalten.

Der Lehrer:in oder die Klasse können neue Zahlen oder Buchstaben benennen, die die Gruppe bilden soll.

Spiel: Gleichgewicht halten

Position: Seil auf Schulterhöhe vor dem Körper halten

Sozialform: Kreis, Blick nach innen

› alle halten sich mit beiden Händen an dem Seil fest.

› der Abstand zwischen den Teilnehmern sollte in etwa gleich sein.





Aktion: Die Gruppe hat die Aufgabe die Arme zu strecken und sich mit dem Gewicht langsam nach hinten zu lehnen.

Position: Seil auf Schulterhöhe hinter dem Körper, Schulterhöhe (Hände vorgestreckt)

Ziel: Der Gruppe gelingt es, zusammen ein Gleichgewicht herzustellen; der Kreis bleibt stabil erhalten und wackelt für eine kurze (oder längere) Zeit nicht.

Sozialform: Kreis, Blick nach innen

Aufgaben

Knie beugen und strecken;
Beugung und Streckung mit dem Atem verbinden; mit geschlossenen Augen das Gleichgewicht halten.

Position: Seil auf Schulterhöhe vor dem Körper, Schulterhöhe (Hände vorgestreckt)

Sozialform: im Kreis, Blick nach außen
Rhythmus zum Tanz

Hinweis:

- › Mit beiden Händen bei gestreckten Armen an dem Seil festhalten.
- › Wenn die Übung zum Ende kommen soll, langsam die Arme beugen und das Gewicht zum Seil ziehen.

Position: auf Schulterhöhe vor dem Körper Sozialform: Kreis, Blick nach innen

Alternativen:

Position: Seil auf Schulterhöhe hinter dem Körper, Schulterhöhe (mit Händen am Seil)

Sozialform: Kreis, Blick nach innen

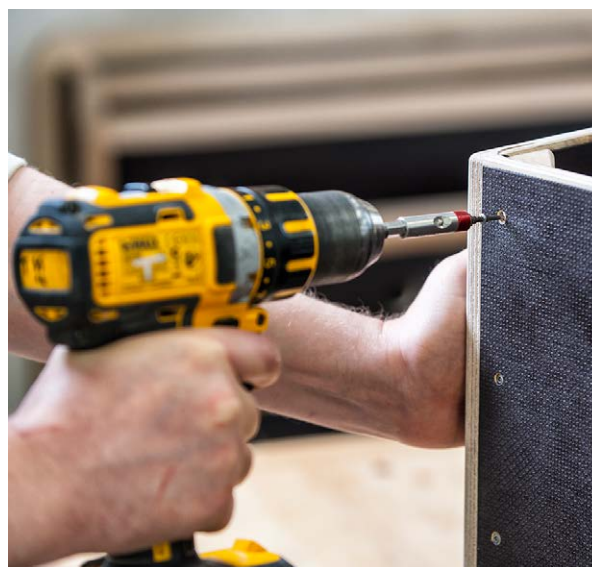


18. PRODUKTION IN DER LWERK-TISCHLEREI

Unsere Tischlerei ist ein kompetenter Partner für Kindergärten und Schulen. Durch die vielfältigen Möglichkeiten in der Holzbearbeitung sind wir in der Lage, unsere Produkte an die räumlichen Gegebenheiten anzupassen. In unser Leistungsangebot haben wir 2016 die Herstellung von didaktischen Spiel- und Bewegungsgeräten aufgenommen.

Die Bewegungsbaustelle, die Kletterwand „Neverest“ und die „Tibetanische Brücke“ sind in Zusammenarbeit mit Architekt:innen, Sport- und Gesundheitswissenschaftler:innen neu- und weiterentwickelt worden: Damit bringen wir Bewegung in soziale und pädagogische Einrichtungen und fördern Gesundheit sowie die motorische Entwicklung von Kindern und Jugendlichen.

Unsere Mitarbeiter:innen arbeiten unter Anleitung und Betreuung von Meister:innen und Tischlergesell:innen. Die Qualität unserer Produkte wird von Seiten der Nutzer gelobt – darauf können wir alle auch ein bisschen stolz sein.



A. ZIELE UND KOMPETENZENTWICKLUNG



Beobachtung der Entwicklung von Kompetenzen, Fähigkeiten und Fertigkeiten

Die Beobachtung ist ein sinnvolles Instrument für Erzieher:innen und Lehrer:innen, die die Bewegungsbaustelle zur Förderung und Entwicklung von Gesundheit und Motorik einsetzen wollen, den Stand ihrer gezielten, planvollen pädagogischen Maßnahmen überprüfen und ggf. ein abschließendes Ergebnis den Eltern vorstellen wollen. Zudem stellt sich die Frage, welche weiteren Bildungs- und Entwicklungsreize einem Kind mit den Kompetenzen aus der Bewegungsbaustelle gegeben werden sollten (s. Berliner Bildungsprogramm für Schule und Kita).



Nutzung der Beobachtungsergebnisse:

Die Beobachtungen sollten regelmäßig aufgezeichnet und mit den Zielstellungen und den erreichten Kompetenzen abgeglichen werden. Sinnvoll ist dies immer dann, wenn eine weitere Schwierigkeitsstufe erreicht werden soll. Die Aufzeichnungen können als Grundlage für Besprechungen, Konferenzen oder für Gruppen- und Einzelfallanalysen genutzt werden.

Die Beobachtungen können sich an dem Stundenmodell (Zielstellung/Kompetenz) und am Berliner Bildungsprogramm orientieren. Zudem haben Kitas und Schulen ihre eigenen Profile, die bei der Überprüfung der Ziele entsprechen berücksichtigt werden sollten. Im Fortbildungsprogramm für die Bewegungsbaustelle ist eine Einführung in ein begleitendes Auswertungsmodell vorgesehen, mit dem man die Entwicklungsprozesse von Gruppen und Kindern übersichtlich und verständlich darstellen kann.

B. BEWEGUNGSBAUSTELLE IM BERLINER BILDUNGSPROGRAMM

Kompetenzbereiche, Beobachtungs- und Bewertungskriterien

Die Beobachtung der Entwicklung der Kinder sollte gut dokumentiert werden, damit die Fortschritte in den einzelnen Bildungsbereichen entsprechend der dort aufgeführten Ziele nachvollzogen werden können. Die Auswertung und Besprechung der Ergebnisse gibt allen am Bildungs- und Erziehungsprozess beteiligten Erziehern die Möglichkeit, besondere Talente der Kinder oder Defizite in einzelnen Teilbereichen des Bildungsprogramms frühzeitig zu erkennen und entsprechende Unterstützungsangebote zu planen.

„Regelmäßige und gezielte Beobachtungen gehören zum Handwerkszeug der Erzieherin, um die Kinder wirksam in ihren Bildungsprozessen zu unterstützen.“ (Berliner Bildungsprogramm für Kitas und Kindertagepflege, Sen BiJuWi, 2014). Die Ergebnisse der Beobachtungen sind wertvolle Grundlagen für gemeinsame Gespräche zwischen dem Kind und den Erziehern aber auch zwischen Erziehern und den Eltern des Kindes.

Im Zusammenhang mit der Evaluation des Entwicklungsprozesses stehen die Fragen:

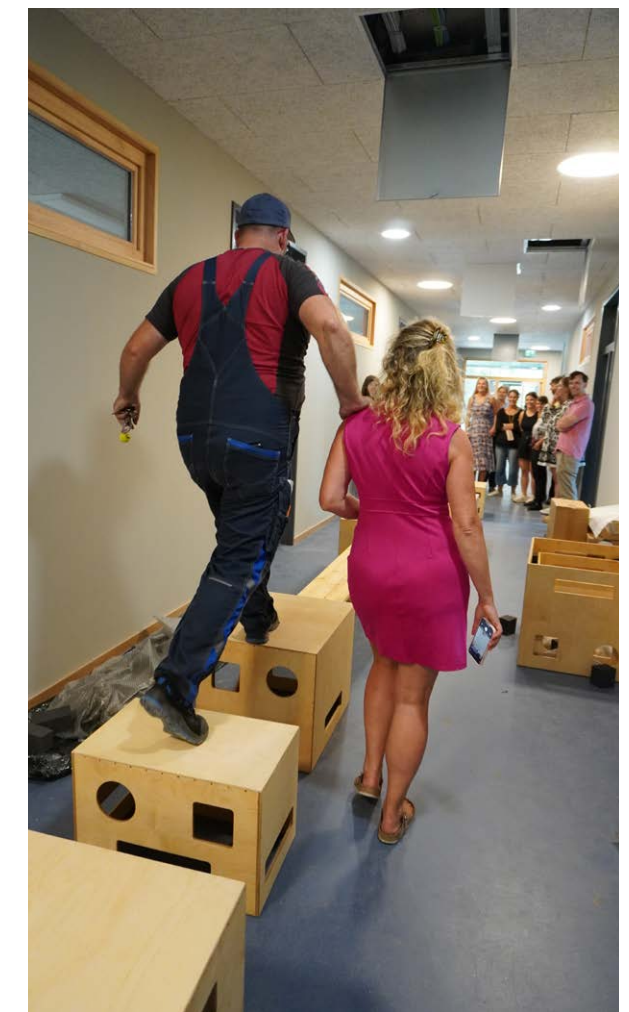
- › Wie kann man feststellen, wann die mit der Nutzung der BBS verbundenen Zielsetzungen erreicht sind?
- › Welche Bildungs- und Entwicklungsreize können einem Kind mit der BBS gegeben werden?
- › Wann ist die Entwicklung eines Kindes oder einer Gruppe zufriedenstellend abgeschlossen?
- › Welche Kompetenzen sind vermittelt worden?

Einsatz des Beobachtungsbogens:

Der Beobachtungsbogen kann zur Gruppen- und Einzelfallbeobachtung genutzt werden. Die aufgenommenen Daten können z. B. in ein Tabellenkalkulationsprogramm übertragen werden. Die entstehenden Diagramme machen den Prozess des Verlaufs der Entwicklung besser sichtbar. Beobachtet wird in vorher verabredeten zeitlichen Abständen. Ein zusammenfassender Bericht ist alle 3 – 6 Monate sinnvoll.

Bewertungen/Beobachtungsniveau:

Die Bewertungen beziehen sich auf eine Auswahl von Merkmalen in den Kompetenzbereichen des Berliner Bildungsprogramms (Körper, Bewegung, Gesundheit). Die Merkmale können von den Erziehern/innen erweitert, ggf. verändert und konkretisiert werden. Die Bewertungen werden als Wert (1 – 5) des Beobachtungsniveaus von in den Beobachtungsbogen eingetragen. Dabei stellt die Zahl 1 die Aussage dar, dass von den beschriebenen Indikatoren so gut wie keine beobachtet wurden. Der Wert 5 sagt aus, dass so gut wie alle Elemente im Kompetenzbereich beobachtet wurden. Der Wert 3 zeigt das mittlere Beobachtungsniveau an.



C. BEOBACHTUNGSBOGEN FÜR KITAS

Kompetenzen im Bildungsbereich: Körper, Bewegung und Gesundheit	Kompetenzentwicklung/ Beobachtungsniveau (min. 1 – max. 5)	Begleitende Aufgaben für Erzieher/ innen (Fragestellungen, Aufgaben und Nachbereitung)	Kommentare
Ich-Kompetenzen		Bewegungsfertigkeiten:	
Das Kind ...			
fühlt sich im eigenen Körper wohl			
kann Lust und Unlust ausdrücken			
ist sich der eigenen körperlichen Möglichkeiten bewusst		› thematisieren (was macht dir Angst, was traust du dir zu, was kannst Du schon?) › mit dem Kind sprechen, was es selbst an sich mag, was es gerne spielt, mit wem?	
hat Lust an Bewegung und kann sich körperlich ausprobieren			
Soziale Kompetenzen		Angebot und Impulse	
Das Kind ...			
will sich gerne mit anderen bewegen			
kann eigene Regeln erfinden und andere Regeln anerkennen		Materialien der Bewegungsbaustelle geben Anregungen für Bewegungen, Konstruktionen, das jedes Kind mit anderen gemeinsam nutzen kann.	
kann körperliche Fertigkeiten von anderen wahrnehmen und andere helfend unterstützen		Projektarbeit (s. Themen 20 Stunden mit der BBS)	
kann „Nein“ sagen		Fragestellungen, Besprechungen:	
kann eigene Grenzen vertreten und Grenzen anderer akzeptieren			
hat körperliche Geschicklichkeit erlangt			
hat Wissen darüber, was dem eigenen Körper gut tut und was ihm schadet		Mein Körper: Was macht mir Spaß, was macht mir Angst?	
kann Gefahren und Risiken unterscheiden		was mag ich gerne, was kann ich nicht leiden? ich kann besonders gut ...	
kann Wagnisse verstehen und eingehen			

Kompetenzen im Bildungsbereich: Körper, Bewegung und Gesundheit	Kompetenzentwicklung/ Beobachtungsniveau (min. 1 – max. 5)	Begleitende Aufgaben für Erzieher/ innen (Fragestellungen, Aufgaben und Nachbereitung)	Kommentare
Sachkompetenzen		Nutzungsvielfalt einsetzen	
Das Kind ...			
kann die zur Verfügung stehenden Materialien mit allen Sinnen wahrnehmen und benennen		› BBS in Innenräumen und Außengelände nutzen und einsetzen	
zeigt Freude am Erproben und Experimentieren		› Vielfältige Bewegungsmöglichkeiten und Herausforderungen erproben lassen.	
findet Lösungen und überwindet Schwierigkeiten		› Sicherheit, Risiken und Gefahren besprechen	
entwickelt kreative Fähigkeiten		› Wagnisse fördern	
kann sich sicher bewegen			
spielt mit dem Gleichgewicht und ist geschickt beim Aufbauen			
entwickelt Kraft in Fingern, Armen, Beinen, Rumpfmuskulatur			
aktiviert Reflexe beim Springen, Landen, Hinfallen.			
benötigt keine Anregungen von außen			
hat Selbstvertrauen			
kennt Spielregeln, kann diese einhalten			
Lernmethodische Kompetenzen			
Das Kind ...			
kann die Signale des eigenen Körpers als Maß für Wohlbefinden und Entwicklung wahrnehmen			
kann eigene Stärken erkennen und ausbauen			
kann sich zurechtfinden mit unterschiedlichen Normen, Werten und Regeln			

D. STUNDENMODELLE FÜR KITA UND GRUNDSCHULE ZUR
EINFÜHRUNG UND NUTZUNG IN FREIARBEIT UND UNTERRICHT

Stunde	Thema/Titel	Inhalte	Methode	Zielstellung/Kompetenz	Stützende Dialoge/ Besprechungen
1.	Einführung in die BBS	Material, Regeln, Fallübungen, Materialtransport	Demonstration, Erklärung, Erkundung, Erprobung	Orientierung, Verhaltenssicherheit, Ermutigung	Regeln, Erfahrungen, Erlebnisse, Körperreaktionen (Hände/Füße)
2.	Sicherheit & Gesundheit: richtig tragen	Richtig Tragen: Hände, Füße, Rücken, Koordination, taktile Reize	Demonstration: Erproben	Orientierung, Verhaltenssicherheit, Rücksicht auf andere	Regeln, Erfahrungen, Erlebnisse, Tragetechnik, Rücken, Kraft
3.	„Schau was ich alles kann“: vorwärts – rückwärts – seitwärts	Herausforderung (Challenge)	Demonstration, Varianten entwickeln lassen, Schülerdemonstration	Hand-Auge-, Auge-Fuß-Koordination, Beweglichkeit, Geschicklichkeit	Themen: Anstrengung, Erschöpfung, Muskeln, Körper, Skelett
4.	Gegenseitig Helfen	Steigerung der Schwierigkeit	Offene Aufgabenstellung, Varianten entwickeln lassen, Schülerdemonstration	Abstimmung der Klettergeschwindigkeit, Koordination, Absprache, Verständigung	Themen: Absprachen treffen, Verständigung; Schwitzen
5.	Rutschen, Schaukeln, Wippen: mit dem eigenen Gewicht spielen	Steigerung der Schwierigkeit	Offene Aufgabenstellung, Varianten entwickeln lassen, Schülerdemonstration	Abstimmung der Klettergeschwindigkeit, Koordination Absprache, Verständigung.	Kooperation, Absprachen, beste Lösungen
6.	Hochbau – wie hoch ist hoch?	Neue Dimension und Grenzen: 2 Kisten!	Offene Aufgabenstellung für die ganze Gruppe	Geschicklichkeit, Haltekraft, Kombination von Geräten	Problembesprechung, Erlebnisse, beste Lösungen
7.	Blind führen lassen – anderen vertrauen	Sicherheit und Risiko im einfachen Parcours	Direkte Aufgabenstellung, Varianten entwickeln lassen, Schülerdemonstration	Orientierung, Gefahren und Risiken erkennen	Problembesprechung, Erlebnisse, beste Lösungen
8.	Zusammen agieren	Kooperation und Interaktion im schwierigeren Parcours (Höhenunterschiede)	Paarweise, Rollentausch	Kooperation, Entwicklung von taktiler Sensibilität, sensomotorische Entwicklung, Orientierung,	Problembesprechung, Erlebnisse, beste Lösungen finden
9.	Gegenverkehr	Schwierige Situationen – Lösungen	Direkte Aufgabenstellung, paarweise Erproben	Haltekraft, Kraftausdauer, Geschicklichkeit	Problembesprechung, Erlebnisse, beste Lösungen

Stunde	Thema/Titel	Inhalte	Methode	Zielstellung/Beobachtung	Unterricht/Besprechung
10.	Klettern und Balancieren im Strom	Komplexität erweitern	Rundkurse, Zusatzgeräte und Aufgaben	Gruppenbildung, Regeln erkennen und beachten	Problembesprechung, Erlebnisse, beste Lösungen finden
11.	Märchen, Geschichten, Rollen	Theater und Darstellendes Spielen	Zusatzgeräte, Aufgaben und Themen	Gruppenbildung, Rollen spielen	Problembesprechung, Vorstellung planen, Rollen verteilen, Texte schreiben, u. a.
12.	Schläuche	Zusatzgerät erproben 2er Wippe; 3er Wippe; 4er Wippe	Direkte Aufgabenstellung, paarweise Erproben, Aufgaben und Themen	Kooperation, Interaktion, Geschicklichkeit, Bewegungssicherheit	Problembesprechung, Erlebnisse, beste Lösungen finden, Ergebnisse präsentieren
13.	Rohre	Telefonzelle	Aufgaben und Themen, direkte Aufgabenstellung, paarweise Erproben	Kooperation, Interaktion, Geschicklichkeit, Bewegungssicherheit	Problembesprechung, Erlebnisse, beste Lösungen finden, Ergebnisse präsentieren
14.	Rohre und Bälle	Rollexperimente	Aufgabenstellung, paarweise Erproben	Experimentieren, Gruppenorganisation, Rollen	Ergebnissammlung, Titel, Geschichten
15.	Töne, Geräusche, Rhythmen	BBS Materialien als Musik- und Klanginstrument	Aufgaben und Themen aus dem Fach, Zusatzgeräte (Trommelstöcke, Kochlöffel u. a.)	Kooperation, Interaktion, Geschicklichkeit, Kreativität	Problembesprechung, Erlebnisse, beste Lösungen finden, Ergebnisse präsentieren
16.	Fremde Sprachen	Frühenglisch: Englische Höflichkeit	Aufgaben und Themen: Vokabeln verwenden (Gerätebezeichnungen)	Kooperation, Interaktion, Geschicklichkeit, englische Vokabel, Redewendungen anwenden	Problembesprechung, Erlebnisse, beste Lösungen finden, Erfahrungen berichten
17.	Rechnen und Bewegen	Mathematische Erfahrungen, Geometrische Formen	Fragen und Aufgaben Stellen: Geräte zählen, ordnen nach Größen, Gewicht, Längen u. a.	Umgang mit Zahlen, wiedererkennen von geometrischen Figuren	Problembesprechung, Erlebnisse, beste Lösungen finden, Ergebnisse präsentieren
18.	Natur und Technik	Experimentieren, Maße und Gewichte	Aufgabenstellung: Wippen, Hebel, Gewicht; Gleichgewicht erproben, vergleichen: schwerer, leichter	Vermutungen anstellen, prüfen was ist schwerer/leichter, mit dem eigenen Körper experimentieren	Problembesprechung, Erlebnisse, beste Lösungen finden
19.	Zusatzgerät: Schwungtuch	Komplexität erweitern; Spiele erfinden	Spiel in der Gruppe	Kooperation, Interaktion, Geschicklichkeit, Bewegungssicherheit	Spielregeln finden, verändern, variieren
20.	Zusatzgerät: Endlos-Stau	Komplexität erweitern, Spiele erfinden	Spiel in der Gruppe	Kooperation, Interaktion, Geschicklichkeit, Bewegungssicherheit	Spielregeln finden, verändern, variieren

LITERATUREMPFEHLUNGEN

Gesundheit und Bewegung

- Antonovsky, A. (1997): Zur Entmystifizierung der Gesundheit. dgvt Verlag, Tübingen
- Brodtmann, D. (1999): Was hält Kids gesund? Frankfurt a. M.
- Hurrelmann, K. u.a. (Hrsg.) 2006: Handbuch der Gesundheitswissenschaften 4 Juventa, Weinheim
- Riegger, St. (2023): Gesunde Schule. Möglichkeiten der Gesundheitsförderung durch Neugestaltung der Schulhöfe.
- In: Hecker, U.; Lassek, M.; Ramseger, J.: (Hg.) Kinder Lernen Zukunft. Über die Fächer hinaus: Prinzipien und Perspektiven Grundschulverband. Beiträge zur Reform der Grundschule. Bd. 151, 47 – 62
- Städtler, H.; Grams, H. (2023): Bewegt durch den Tag. Vom Wissen zum Tun. Landesvereinigung für Gesundheit Niedersachsen (...) e.V. Hrsg., Hannover

Bewegungsbaustelle

- Brandes, B. (2023): Kleine Forscherinnen und Forscher in Bewegung. Rekonstruktion von Erkundungsaktivitäten bei ein- bis dreijährigen Kindern in der Bewegungsbaustelle. Bildung und Sport. Schriftenreihe des Centrums für Bildungsforschung im Sport (CeBiS) Band 33
- Kiphard, Ernst J. (1996): Die Bewegungsbaustelle geht neue Wege. In: Praxis der Psychomotorik 21. Jg. (1996) H. 4
- Krämer, M. (1994): Bahnen, Balken, Bretter, Brücken. In: Spielraum und Freizeitwert 15. Jg. (1994)
- Kretschmer, J. (1994): Bauen und bewegen. In: Sportpädagogik 18 (1994), 26 – 38
- Miedzinski, K. (1982): Die Bewegungsbaustelle. In: Sportpädagogik 6. Jg. (1982)
- Miedzinski, K. (1993): 10 Jahre Idee Bewegungsbaustelle. In: motorik 16. Jg. (1993)
- Miedzinski, K. (1986): Bewegen und Spielen mit Alltagsgegenständen. In: motorik 9. Jg. (1986)
- Miedzinski, K. (1984): Nur nicht runterfallen. In: Sportpädagogik 8. Jg. (1984)
- Penz, H. (1998): Bewegungsbaustelle. Ein spannendes Lernfeld. In: Unsere Kinder 52. Jg. (1998)
- Punz, E. (1998): Unsere Bewegungsbaustelle oder Wie kreative Bewegungs-erfahrungen zu Stande kommen können. In: Unsere Kinder 52. Jg. (1998)
- Reimitz, J. (1998): Entwicklung ist Bewegung. Bewegung ist Entwicklung. Die Bewegungsbaustelle aus der Sicht einer Kinderpsychologin. In: Unsere Kinder 52. Jg. (1998)
- Reischl, G. (1998): Unsere Bewegungsbaustelle. Lernen in eigener Regie und nach eigenem Tempo. In: Unsere Kinder 52. Jg. (1998)
- Gauster, H., Kohl, B., Stöhr, U. (2022): Kletterspiele für Kletterwand und Turnsaal, Tyrolia Verlagsanstalt
- Riegger, St. et.al. (2005): Unfallkasse Berlin (Hrsg.): Die Bewegungsbaustelle. 100 Bewegungsbaustellen für Berlin. Berlin
- Riegger, St. (2008): Das Recht auf eine eigene Beule. Kinder als Bewegungsbauarbeiter. In: Praxis Förderschule 1 (2008)
- Riegger, St. (2021): Aufgestiegen. Eine Kletterwand im Schulflur. In: Entdeckungskiste. Schulkindbetreuung. Herder. Sonderausgabe 3
- Schmidt-Brücken, M. (1988): Die Bewegungsbaustelle – ein gelungenes Experiment zur Bewegungserziehung. In: Psychomotorik im Kindergarten II. Anregungen aus der Praxis. Hamburg 1988

Kletterwand

- Lazik, D. (2008): Therapeutisches Klettern. Thieme, Stuttgart
- Schottmayr/Christmann (o.J.): Kinderspielplätze. Schriftenreihe des BMJFG, Bd. 44, Stuttgart
- Zimmer, R. (1993): Kinder brauchen Spielraum. In: Motorik 16. Jg. (1993)

Internet: Texte und Bilder zu Kletterwand, Bewegungsbaustelle, Tibetanische Brücke

- <https://www.movingschool21.de>

INFOS, KONTAKTE & FILME

Herstellung

FSD Lwerk Berlin Brandenburg gGmbH

Bestellungen und Vertrieb

www.lwerk-berlin.de/dienstleistungen/tischlerei

Videos zum Spiel in der Bewegungsbaustelle und auf der Kletterwand

www.movingschool21.de

facebook: [movingschool21.de](https://www.facebook.com/movingschool21.de)

instagram: [movingschool21de](https://www.instagram.com/movingschool21de)

www.lwerk-berlin.de

Bestellung der Broschüre

FSD Lwerk Berlin Brandenburg gGmbH

Tischlerei

Gärtnerstraße 14

13055 Berlin

E-Mail: tischlerei@lwnet.de

Fortbildungen

Anfragen bei www.sportkinder-berlin.de

Korporatives
Mitglied der



FSD Lwerk Berlin Brandenburg gGmbH
Kamenzer Damm 1
12249 Berlin
Telefon 030.76 69 06 0
Telefax 030.76 69 06 77
E-Mail: lankwitz@lwnet.de
www.lwerk-berlin.de

Nachdruck, Kopien und die Speicherung
auf elektronischen Medien – auch auszugsweise –
sind nicht gestattet